1892. **Der Gesellige.** No. 307.

Sonnabend, 31. Dezember. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br.: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woseran u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke" Strasburg: A. Fuhrich

Mit nächster Nummer

beginnt das erste Quartal des Geselligen für 1893. Diejenigen unserer geehrten Abonnenten, welche ihre Bestellung noch nicht erneuert haben, bitten wir nunmehr, **sogleich** diese bei dem nächsten Postamt oder bei einem Landbriefträger bewirken zu wollen, um Störungen in der regelmäßigen Zusendung möglichst zu vermeiden.

Der „Gesellige" kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich **Mk. 1.80**, wenn man ihn in's Haus bringen läßt: Mk. 2.20. In der Stadt Graudenz sind Abonnements-Karten in den bekannten Ausgabestellen zu haben.

Im Unterhaltungstheil des „Geselligen" kommt im neuen Jahrgang zunächst die Novelle **„Die beste Hausfrau"** von A. Marius zum Abdruck.

Rückblicke auf das Jahr 1892.

Deutschland. (Schluß.)

Für die großen Kulturaufgaben im Deutschen Reiche ist leider noch immer zu wenig Geld übrig, die Mittel zum Schutze der vorhandenen Kultur erheischen zu unendlich große Summen. Eine schwere Last soll dem deutschen Volke jetzt wieder durch die Militärvorlage — welche seit Oktober die Militärs, Berufs-Politiker, Nationalökonomen nicht blos, sondern jeden Staatsbürger lebhaft beschäftigt — auferlegt werden. Bei der bisherigen Vertheidigung der Vorlage durch die Regierung und die in deren Auftrage schreibende Presse sind wieder eine Reihe Ungeschicklichkeiten vorgekommen, an die das deutsche Volk unter dem Fürsten Bismarck nicht gewöhnt war; wir erinnern nur an die Beleidigung der braven Landwehrleute, die mit ihrem Blut 1870/71 das deutsche Reich gründen halfen, durch das „Militärwochenblatt". Günstige Aufnahme hat die Militärvorlage eigentlich bei keiner Partei gefunden. Centrum, Konservative und vielleicht auch Nationalliberale im Reichstage werden wohl mit der Regierung zu einer Verständigung gelangen, indem etwa die Hälfte der geforderten Mehrausgaben für das Heer bewilligt wird, an eine volle Bewilligung der Caprivi'schen Vorlage ist nicht zu denken.

Es unterliegt für uns, besonders nach den Erfahrungen des Jahres 1892, keinem Zweifel, daß ein sehr großer Bruchtheil des deutschen Volkes thatsächlich den Meinungsäußerungen des pensionirten Reichskanzlers in der äußeren und inneren Politik mehr Vertrauen zuwendet als denjenigen des im Amte befindlichen Reichskanzlers. Die offiziösen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", in denen dieses „Kanzlerblatt" u. A. sagte „die Erinnerungen des Fürsten fangen bereits an sich völlig zu verwirren" haben die „öffentliche Meinung" in Deutschland durchaus nicht in der Weise beeinflußt, daß sie die Bismarck'sche Kritik der heutigen Zustände im deutschen Reiche für minderwerthig erachten sollte, denn die Kritik rührt eben von dem erfahrensten und verdientesten deutschen Politiker der Gegenwart her.

Von der großen Gesprächigkeit des Fürsten Bismarck und den vielen Interviews, die er Journalisten gewährte, war der in diesem Jahre verstorbene Geheimrath Lothar Bucher, der klügste und treueste Mitarbeiter des alten Kanzlers, nichts weniger als erbaut. Nach seinen Aeußerungen hatte sowohl die Fürstin als die übrige Familie den Kanzler davon abzubringen versucht, aber umsonst. Auch Bucher lenkte gelegentlich einmal — wie wir den dieser Tage erschienenen Erinnerungen an Lothar Bucher entnehmen — das Gespräch auf die Sache und meinte, es sei doch viel klüger und politischer, zu schweigen. Aber da kam er schön an. Bismarck musterte ihn von oben bis unten und rief: „Lieber Bucher, das verstehen Sie nicht. Wenn mich einer haut, haue ich ihn wieder!"

Die gewaltigen, stürmischen Volkskundgebungen zu Ehren des Fürsten Bismarck, die ihm u. a. bei seiner Durchreise durch Berlin und Süddeutschland wiederholt zu Theil wurden, haben gewiß das Herz jedes echten Deutschen erfreut. Es ist eine Freude in der trüben Zeit wüthenden Parteikampfes und häßlicher Ausschreitungen des öffentlichen Lebens, daß es dem deutschen Volke noch ein Herzensbedürfniß ist, des alten Bismarck zu gedenken, dem es so unendlich viel verdankt und von dem ein großer Bruchtheil der Nation sicherlich bei nicht gerade wenigen Vorgängen des Jahres 1892 sich innerlich gesagt hat: Er hätte es so nicht gemacht. Indessen ein großes Kulturvolk darf nicht mit sentimentalen Anwandlungen die Zeit verlieren, die vielmehr zu dringenden Aufgaben der praktischen Politik im Kampf ums Dasein gegeben ist.

Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck, also seit 1890, ringt das Parteiwesen in Deutschland nach neuer Gestaltung. Besonders in der konservativen Partei machte sich eine „Scheidung der Geister" bemerkbar. Veranlassung dazu war u. A. die Stellung des Abgeordneten v. Helldorff-Bedra gegen das preußische Volksschulgesetz. v. Helldorff wurde aus dem Vorstande entfernt und, wie es heißt, will er eine neukonservative Partei bilden, aber diese neue Partei ruht ebenso noch im Schoße der Zeit wie die „Nationalpartei". Nachdem die Konservativen den Antisemitismus in ihr Programm aufgenommen und das Judenthum namentlich indirekt, d. h. durch Aufhebung der Gewerbeordnung, bekämpfen zu wollen erklären, ist es wohl von Interesse, daran zu erinnern, wie der politisch und wirthschaftlich konservative Gelehrte Adolf Wagner sich über den nationalen und volkswirthschaftlichen Werth des Antisemitismus geäußert hat. Herr Professor Wagner, bekanntlich nichts weniger als ein sogenannter „Judenknecht", ließ sich im April d. J. in einer konservativen Versammlung in Berlin folgendermaßen aus:

„Es empört meinen deutschen Sinn, daß man immer die klägliche Ausrede gebrauche, wir seien die von den Juden Verführten. Allerdings veranlassen ihre angeborenen und angenommenen Eigenschaften die Juden häufig dazu, unsere Treu und Glauben zu mißbrauchen; aber finden sich denn dieselben Eigenschaften nicht bei uns? Sind denn beispielsweise am Börsenspiel, das eine der schlimmsten Seiten der sozialen Frage darstellt, nicht alle Kreise der Gesellschaft betheiligt? Die eigentlichen Ursachen der großen wirthschaftlichen Störungen liegen darin, daß wir in ein anderes wirthschaftliches Zeitalter getreten sind. (Ein Gedanke, den nebenbei bemerkt, auch Herr v. Bennigsen in seiner letzten Reichstagsrede ausgesponnen hat.) Daran, daß der Spruch vom goldenen Boden des Handwerks nicht mehr wahr ist, trägt die Hauptschuld die vervollkommnete Technik, nicht die Juden, es sind die Dampfmaschinen und im beginnenden Zeitalter die elektrische Kraft, durch welche die ganzen Produktionsmittel, die Verkehrsmittel, der Absatz, die Bewegung in der Bevölkerung eine ungeheure Veränderung erfahren haben. Die Gewerbefreiheit ist besonders den Juden zu gute gekommen, das ist richtig. Aber, können wir denn eine andere Gesetzgebung haben? Nein, die Schwierigkeiten der Umgestaltung sind zu große; mit dem Großbetrieb die Interessen des Handwerks zu verbinden, ist zu schwer möglich. Mit mir sind die meisten Professoren und Gelehrten der Ansicht, daß der Antisemitismus nicht Recht habe und eine ungeheure Uebertreibung sei. Die Juden zu vertreiben ist rein unmöglich. Verschließt man ihnen den einen Beruf, so würden sie in Schaaren zu dem anderen übergehen. Gewiß sind eine ganze Menge von Vorwürfen gegen die Juden richtig, sie sind beim Börsenspiel, Gründungswesen, Wucher, bei Konkursprozessen hervorragend betheiligt, aber doch nicht ausschließlich. Wir sind genau dieselben Menschen, wie die Juden, nur vermögen wir uns nicht immer so geschickt und gerieben anzustellen."

Professor Wagner schloß mit der Versicherung, daß die antisemitische Hetze auf dem Holzweg sei und zum Unheil führe.

Der „Judenflinten-Prozeß" und die ganze Ahlwardtgeschichte ist dem Leser gewiß noch in so frischer Erinnerung, daß wir auf ein näheres Eingehen verzichten können. Man hat einst in Deutschland vielfach sich verwundert gefragt, wie es möglich gewesen, daß ein Boulanger, ein Streber gewöhnlichster Art mit sehr zweifelhaften intellektuellen und moralischen Qualitäten, in Frankreich so schnell zum Ruhme und zur Macht gelangen und eine Bewegung hervorrufen konnte, vor der die Machthaber der Republik Jahre lang erzittern mußten. Die Antwort lag nahe: nicht Boulanger hat diese Bewegung hervorgerufen, sondern die vorhandenen Strömungen im Volksbewußtsein, unklar und verworren an sich, weit auseinandergehend in ihren Zielen und Absichten, hoben den Mann, der sich zum Vertreter der allgemeinen Unzufriedenheit machte, für einige Zeit empor auf die Oberfläche des politischen Lebens. Ein solcher Volkstribun ist auch Ahlwardt, der als Reichstagsabgeordneter im nächsten Jahre auftreten wird.

Die Handlungsweise der Regierung dem Fürsten Bismarck während seines Wiener Aufenthalts gegenüber gehört auch zu denjenigen „Unbegreiflichkeiten", welche das Bewußtsein weiter nationaler Kreise verletzten, nur die Ultramontanen klatschten Beifall und versicherten den Grafen Caprivi ihrer ganz besonderen Hochachtung. Bis zur Stunde sind die Centrumsleute nicht enttäuscht, vielmehr vielfach, z. B. durch die Ernennung des reichs- und preußenfeindlichen Herrn Majunke zum Schulinspektor, in ihren Hoffnungen bestärkt worden. Die Kräftigung, die das Centrum durch die Regierung erfährt, kommt ihm sehr erwünscht, denn auch dieser „Thurm" wird von den in dieser irrenden und tastenden Zeit an den Parteien leckenden Wogen umspült. Das Centrum konnte zwei seiner sonst sichersten Wahlkreise nur mit Mühe behaupten und fürchtet für andere von dem Antisemitismus, eine Richtung, die im verflossenen Jahre zweifellos an Kraft gewonnen hat. Parteien, die es verschmähen, trübe Gewässer auf ihre Mühle zu leiten, erwächst die Aufgabe, unter sorgfältigster Vermeidung aller Einseitigkeit durch Reformen der ungesunden Bewegung den Boden zu entziehen.

In der evangelischen Kirche, die in Wittenberg dies Jahr ein glänzendes Reformationsfest feierte, bahnte sich eine Reform an durch die Prof. Harnack'schen Aeußerungen über das Apostolikum. Manchem scheint es vielleicht, als ob die Angelegenheit, welche in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres die christlichen Gemüther am tiefsten erregt hat, auf dem Wege sei zu versumpfen, wie schon so manches Mal geschehen ist, wenn der Brand eines Bekenntnißstreites in der Kirche aufloderte. In den Gemeinden glauben viele, die Sache sei erledigt, nachdem der Oberkirchenrath gesprochen. Der Erlaß des Oberkirchenrathes in Sachen des Apostolikums, auch wenn er weniger schillerte, als es der Fall ist, bedeutet in Wirklichkeit aber noch gar nichts, wenigstens nicht mehr, als jede Kundgebung von irgend einer anderen Seite, die das Bedürfniß hat sich auszusprechen: es wird damit keinerlei Entscheidung gegeben. Der Oberkirchenrath ist beschränkt durch die Generalsynode. Erst wenn diese ein Gesetz beschließt und dasselbe vom Landesherrn proklamirt wird, nachdem von Staatswegen nichts dagegen zu erinnern gefunden worden ist, ist dasselbe ein für die Landeskirche verbindliches Gesetz. Es handelt sich um die Entscheidung einer Glaubens- und Gewissensfrage mit Hülfe einer äußeren Rechtsordnung. Synoden entscheiden mit Majoritäten; mit Majorität soll in der Kirche eine bestimmte Auffassung eines Glaubensbekenntnisses durchgesetzt und eine andere ausgeschlossen werden. Uns dünkt, eine ähnliche Lage ist schon einmal dagewesen. Es war im Jahre 1529, als ein Reichstag zu Speyer in aller Form Rechtens mit Majorität beschloß, das Wormser Edikt müsse durchgeführt werden. Die dagegen Protestirenden führten aus, in Glaubens- und Gewissenssachen dürfte nicht mit Majorität entschieden und die Minderheit vergewaltigt werden. Dieser Grundsatz ist ein Erbe der Reformation. Möge im neuen Jahr das theure Erbe bewahrt werden. —

Die angekündigten Wunder von Trier sind noch immer nicht veröffentlicht, dafür wurde die Kulturwelt durch die Nachricht „erfreut," daß der Kapuziner Aurelian in Wemding aus einem „besessenen" Knaben den „Teufel" ausgetrieben habe. Das deutsche Volk hatte dabei Gelegenheit, einen Blick in die wenig bekannten Tiefen uralten Aberglaubens zu thun, der in unserer Zeit der elektrischen Beleuchtung immer noch munter gepflegt wird.

Nach Erwägung dieser verschiedenen schwarzen Punkte, wollen wir noch kurz der rothen gedenken. Die sozialdemokratische Partei hat merkwürdigerweise ganz ähnliche Wehen durchzumachen wie ihre dem Wesen nach schroffste Gegnerin, die konservative. Die „Unabhängigen" sind mit einem neuen Parteiprogramm hervorgetreten, in welchem ihre revolutionäre Gesinnung scharfen Ausdruck findet, ein anderer Theil hat sich abgebröckelt, der die Durchführung der sozialdemokratischen Ideen auf der Grundlage des jetzigen Staates anstrebt. Im November hat zwar ein Parteikongreß stattgefunden, aber die Meinungsverschiedenheiten sind noch nicht ausgeglichen. Das eine steht fest, den größten Mund im ganzen deutschen Reiche besitzen die „Unabhängigen", aber deshalb brauchen wir uns vor dem Auffressen noch lange nicht zu fürchten.

Das neue Jahr wird uns im Reiche wieder manchen harten Kampf bringen, der „Gesellige" wird auch fernerhin getreu dem deutschen Vaterlande zu dienen bestrebt sein und schließt seinen Rückblick auf Deutschland mit der Hoffnung, daß 1893 weniger Unerfreuliches im politischen und wirthschaftlichen Leben bringen möge als 1892.

Das alte Jahr entschwebt auf flüchtigen Sohlen
Und ist durch's neue Jahr nicht einzuholen.
Da, was vom Staub ersteht, im Staub geht unter:
Zeigt, daß ihr noch darauf seid, nicht darunter!

Berlin, 29. Dezember.

— Zur Feier des Neujahrsfestes werden am 31. d. M. Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Georg von Sachsen und Prinz Arnulf von Baiern in Berlin eintreffen und im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat die dissidentischen Eltern, welche ihre Kinder vom Religionsunterricht der Schule fernhalten wollen, nicht blos auf den Rechtsweg verwiesen, wie gemeldet wurde, sondern er erkennt an, gleich seinem Vorgänger Graf Zedlitz, selbst ausdrücklich die Verpflichtung der Dissidenten zur Theilnahme am Religionsunterricht. Die viel aus dem Ministerium unterrichtete „Nordd. Allg. Ztg." giebt über die Auffassung des Ministers Auskunft.

— Die Konferenz der Vorstände der betheiligten Handelskammern und Börsen zur Berathung der geplanten Erhöhung der Börsensteuer ist auf den 5. Januar in Berlin zusammenberufen worden.

— Im Saar-Kohlenrevier haben, wie schon gemeldet, auf 4 Gruben bisher 3123 Bergleute wegen einer neuen Arbeitsordnung die Arbeit niedergelegt. Welche Agitationen dem Streik vorausgegangen sind, zeigt folgendes Flugblatt, das vor einer der letzten Versammlungen verbreitet wurde:

„An alle Bergleute des Saarreviers!

Die Zeit zum direkten Handeln ist nun gekommen! An Euch liegt es nun, ob Ihr zu Grunde gehen wollt, oder nicht. Darum Mann an Mann, Schulter an Schulter, gekämpft für Deine Rechte und Deine Familie, die Dir Gott gegeben, für deren Wohl Du christlich und moralisch verpflichtet bist, Sorge zu tragen. Rüste Dich nun zum Kampfe für Wahrheit, Freiheit, Pflicht und Recht! Ueberlege und handle darnach. Bleibe lieber aus den Versammlungen und verrathe Deine Kameraden nicht, wie Judas der Verräther. Am Mittwoch, den 28. Dezember bekenne, nun aufrichtig, ob Du in einen Streik eintreten willst, oder nicht. Die Führer wollen den Streik nicht? Es wird den Führern vorgeworfen, sie würden nichts für die Bergleute thun. Nun, vorwärts! Die Behörde giebt nichts nach. Entweder um Gras — ! — ! — ! Balams Esel hat kein Heu gefressen, sondern nur Gebackenes und Gebratenes. Gras kann unser Magen auch nicht vertragen. Drei Jahre arbeiten wir nun, und das Resultat ist: — ! — ! — ! Strei — ! — ! — ! Erkenne nun die Macht, Du Bergmann, Du bist die Krone der Arbeiter. Wenn Dein starker Arm nicht will, dann stehen alle Räder still. Am Mittwoch, den 28. Dezember, Morgens 10 und Nachmittags 6 Uhr: Große Versammlung für das ganze Saarrevier, im Bergmännischen Saale. Alle Bergleute, Mann an Mann, Schulter an Schulter, sollen erscheinen zur Entscheidung. Betrachte Deine Gegner alle. Die Führer der Bergleute. Für Weihnachten mußten alle Versammlungen von uns ausgesetzt werden, weil alle Führer früher das Weihnachtsfest hinter Schloß und Riegel gefeiert haben. Der Vorsitzende: Warken."

Und den Verfassern solch' schwülstiger und verworrener Schriftstücke folgen verständige Leute! Man sollte es kaum für möglich halten!

Insgesammt sind in Deutschland im verflossenen Jahre 269 Orte von der Cholera heimgesucht worden. Die Lage dieser Orte unter Abstufung nach der Heftigkeit, mit welcher die Seuche in ihnen sowie in den betreffenden Kreisen aufgetreten ist, geht aus der Kartenskizze deutlich hervor. Fast bei allen Ortschafteen, mit außerordentlich gerin[illegible] Ausnahmen, konnte der Na[illegible]weis einer Einschleppung aus Hamburg erbracht werden.

Die Epidemie hat sich sowohl auf dem Landwege wie dem Wasserwege verbreitet. Verfolgt man die Figuren unserer Karte, in welcher ausschließlich die Hauptströme und alle von der Epidemie betroffenen Kreise und Ortschaften verzeichnet sind, so ergiebt sich, daß vornehmlich das Gebiet des schiffbaren Elbstromes, des Kanal- und Wasserstraßengebiets zwischen Elbe und Oder (Havel und Spree), das Gebiet der unteren Oder und unteren Weser wie auch — allerdings in sehr geringem Grade dasjenige der unteren Weichsel — von der Cholera heimgesucht worden ist. Ein ganz ähnliches Bild, wenn auch in abgeschwächtem Maße, zeigt das Gebiet des Rheins. Eine zahlreiche Verbreitung hat die Cholera außerhalb Hamburgs in meist vereinzelt gebliebenen Ortschaften der Provinz Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg und Hannover gefunden. Die zerstreut liegenden Choleraorte in Oberschlesien, Sachsen, Westfalen, der Rheinprovinz und Baden sind je nach der mehr oder weniger großen Anzahl von Cholerafällen in diesen Orten durch die in der Karte ange wandte Zeichnung unterschieden. Auf unserer Karte bezeichnen die Zahlen von 1—135 diejenigen Orte, deren Namen in der Karte nicht ausgeschrieben werden konnte. Wir wollen in Nachstehendem nur einige Orte, die für uns besonders in Betracht kommen, hervorheben: Regierungsbezirk **Marienwerder** 1) Rothhof, 2) Kurzebrack, 3) Schilno, 4) Thorn, 5) Kulm, 5a) Kiewo. Regierungsbezirk **Frankfurt** (Oder). 15) Küstrin, 16) Festung Oderberg, 17) Hohenwutzen, 18) Niederwutzow, 18a) Stadtkreis Landsberg a/W., 19) Fürstenwalde, Stadtkr. Frankfurt a. O. Regierungsbezirk **Stettin**. 20) Demmin, 21) Swinemünde, 22) Ueckermünde, 23) Torgelow, 24) Torgelower Holländerei, 25) Ziegenort und im Kreise Randow, Stadtkreis Stettin, 26) Fiddichow, 27) Pakulent, 28) Stargard i. P., 29) Lübzin und 30) Schwessow. Regierungsbezirk **Köslin**. 31) Stolpmünde. Regierungsbezirk **Stralsund**. Stadtkreis Stralsund. 32) Greifswald und 33) Wolgast. Regierungsbezirk **Posen**. 34) Ruda. Regierungsbezirk **Bromberg**. 35) Schneidemühl. Regierungsbezirk **Oppeln**. 36) Suchau, 37) Deutsch Neukirch.

DIE CHOLERA im Deutschen Reiche 1892.

Ausbreitung der Cholera in Europa.

Wenn auch in Hamburg gegenwärtig wieder vereinzelte Cholerafälle vorkommen, so ist doch zu hoffen, daß die Seuche in Deutschland in diesem Winter nicht weiter zum Ausbruch gelangen wird. In der amtlichen Denkschrift ist jedoch davor gewarnt, die Seuchengefahr für das Jahr **1893** zu unterschätzen, denn nach den Erfahrungen früherer Epidemien hat die Cholera, sobald sie einmal in das Wolgagebiet eingedrungen war, in Rußland bei Eintritt des Frühjahrs stets neue Epidemien gezeitigt. Eine Verschleppung von dort nach dem deutschen Weichselgebiet wie nach den deutschen Hafenstädten ist daher nicht ausgeschlossen. Hoffen wir jedoch, daß es unseren gesundheitlichen Einrichtungen, sowie der Wachsamkeit unserer Behörden, unterstützt von der Einsicht der Bevölkerung, gelingen wird, den unheimlichen asiatischen Gast im neuen Jahre von unseren Grenzen fernzuhalten.

Schweiz. Der Bundesrath hat nunmehr endgültig beschlossen, die aus Frankreich und den französischen Kolonien stammenden Waaren dem Generalzolltarif zu unterwerfen. Für die deutschen Geschäftsleute ist dadurch eine günstige Gelegenheit geboten, die Absatzgebiete für verschiedene Waaren zu erweitern. Es kommen da hauptsächlich in Betracht: Butter, Kakaopulver, Zucker in Hüten, geschnitten und gepulvert, Oele, Druck-, Schreib- und Postpapier, Pappendeckel, Buchbinder- und Kartonnagearbeiten, Bänder und Posamenteriewaaren, Kammgarngewebe, Bodenteppiche, Kleidungsstücke, Wirkwaaren, Hüte, Regen- und Sonnenschirme, Zuchtthiere, Kühe, Rinder, Jungvieh, Schweine, Kurzwaaren und Spielzeug.

Sämmtliche Schweizer Blätter sind einig darüber, daß der Zollkrieg mit den schärfsten Mitteln geführt werden muß, daß die Bevölkerung überhaupt französische Erzeugnisse nicht mehr kaufen dürfe. Auch die Zeitungen der französischen Kantone stimmen in diesen Ton ein und die Franzosen erleben das für sie jedenfalls nicht erbauliche Schauspiel, daß die Gemeinsamkeit der Interessen der Schweiz mit Deutschland und Italien gepriesen wird, daß sich eine förmliche Schwenkung zu den Ländern des Dreibundes vollzieht.

Frankreich. Nach den bisherigen Aussagen der verhafteten Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft, sowie nach dem Inhalt der mittlerweile aufgefundenen Aktenstücke scheint es zweifellos, wie die Pariser Blätter berichten, daß der General-Staatsanwalt Tanon sofort nach Zusammentritt des Parlaments die **Auslieferung** von mindestens siebzig **Abgeordneten** und **Senatoren** begehren wird. Der Zeitung „XIX. Siècle“ zufolge erhielt der Justiz-Minister Bourgeois bisher schon 32 Auslieferungsbegehren seitens der Staatsanwaltschaft.

Ob diese Nachricht auf Wahrheit beruht, läßt sich unmöglich kontroliren. Bisher haben sich aber viele Zeitungsnachrichten über den **Fortgang der Untersuchung** als absichtsvolle Erfindung erwiesen. Die Methode ist die: die reaktionären Blätter, meistens „Figaro“ und „Gaulois“, erzählen irgend eine Geschichte, die die Parlamentarier bloßstellt. Einmal ist die Ermordung Reinachs bewiesen, ein ander Mal hat der Untersuchungsrichter Franqueville die Briefe der bestochenen Parlamentarier an Fontane gefunden und die Verhaftung der Entlarvten steht bevor; ein drittes Mal ist die Schuld Freycinets nachgewiesen u. s. w. Die halbamtlichen Blätter beeilen sich, diese Mittheilung als das zu bezeichnen, was sie sind: nämlich als Lügen. Darauf erklären „Figaro“, „Gaulois“ u. s. w. sofort in Leitartikeln, die Ableugnung beweise nichts anderes, als daß die Regierung die Untersuchung erwürge und die Wahrheit unterdrücke. Die Regierung hat damit einen Hieb weg; und das ist für jene Blätter die Hauptsache!

Schon heute wird die Meldung, daß nach dem Gutachten des Dr. Brouardel Baron Reinach eines natürlichen Todes gestorben sei, widerrufen. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen. Die Chemiker seien mit der Vornahme neuer Analysen beauftragt.

Die Panama-Untersuchungs-Kommission hat am Donnerstag in Paris den Vertreter der russischen „Moskauer Zeitung“ vernommen, der die Erklärung abgab, sein Blatt habe niemals, wie der Exfinanzminister Rouvier behauptet hatte, Geld empfangen, welches von der Panama-Gesellschaft oder aus einer anderen Quelle herrührte.

Die Kommission hat sich am Donnerstag bis zum 5. Januar n. J. vertagt.

Die ohnehin aufgeregte Bevölkerung von Paris ist neuerdings wieder durch eine Explosion erschreckt worden. Am Donnerstag früh flog in der Polizeipräfektur in der gegenüber dem Zimmer des Polizeipräfekten belegenen Wachtstube der Polizeimannschaften eine Bombe hoch. Menschen sind hierdurch nicht zu Schaden gekommen; auch der in der Wachtstube angerichtete Schaden ist unbeträchtlich. Die Sachverständigen glauben, die Explosion wäre durch eine etwa 200 Gramm Pulver und Eisenstücke enthaltende Sturzbombe verursacht worden, welche der Attentäter in eine bei der Haupttreppe befindliche Holzkiste bereits am Nachmittag vorher niedergelegt hätte. Die Explosion würde, wenn sie bei Tage erfolgt wäre, voraussichtlich Menschenverlust herbeigeführt haben.

England. Das Begräbniß des infolge des Dynamitattentates in Dublin getödteten Polizisten ist am Donnerstag unter ungeheurem Volksandrange in Gegenwart aller Behörden großartig verlaufen. Keine Spur des Attentäters ist bisher entdeckt. Der am Mittwoch verhaftete Mann ist als nachweißlich unschuldig wieder entlassen worden.

Rußland. Auch in Rußland soll ein neues **verschärftes Wuchergesetz** erlassen werden. Es soll sich zunächst gegen den höchst entwickelten gemeingefährlichen geheimen Wucher wenden, durch Androhung sehr bedeutend verschärfter Strafen für denselben. In der Nähe größerer Fabriken und Betriebe mit zahlreicher Arbeiterbevölkerung soll die Anlegung von Leihkassen ganz verboten werden.

Wegen der großen Noth der Bevölkerung hat die Gouvernementslandschaft von Kasan bei der Regierung um ein Darlehn von 242 Millionen Rubel für die Volksverpflegung und Besäung der Felder nachgesucht.

Eine Reform des Paßwesens soll in Russisch-Polen Anfangs des neuen Jahres eintreten. Die Gebühren für Pässe, namentlich für Auslandspässe, sollen bedeutend erhöht werden.

Nord-Amerika. In Mexiko ist ein **Aufstand** gegen den Präsidenten Porfirio Diaz ausgebrochen, der, am 1. Dezember dieses Jahres zum zweiten Male wiedergewählt, seine dritte Präsidentschaft angetreten hat. Seine Wiederwahl zum Haupt der Republik verdankt er u. A. Verfassungsänderungen, die ihm viele Feinde machten. Der jetzt ausgebrochene Aufstand begann mit einem zuerst fast unbeachtet gebliebenen Putsch an der texanischen Grenze. Die Aufständischen haben jedoch, wie es scheint, reichlichen Zulauf bekommen, und General Estreda hat sich an deren Spitze gestellt. Am zweiten Weihnachtsfeiertage griffen 250 **mexikanische Soldaten** einen Trupp von 300 Aufständischen bei Losanimos an, wurden aber in die Flucht **geschlagen**. 13 Soldaten und 20 Rebellen sind gefallen, viele verwundet. Nach der Schlacht desertirten viele der mexikanischen Regierungssoldaten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 30. Dezember.

— Die **Erwerbsverhältnisse** in dem scheidenden Jahre lagen ungünstig wie seit langem nicht. Der Schlag der durch die **Cholera** die mächtige Hansastadt Hamburg getroffen hat, ist in ganz Deutschland auch wirthschaftlich gefühlt worden. Leider macht sich die Seuche an der Jahreswende wieder bemerkbar. **Möge ein gütiges Schicksal** aus der unwillkommenen Hinterlassenschaft des Jahres 1892 wenigstens dieses schlimmste Stück für 1893 völlig ausscheiden! Wie es aber auch kommen möge, seien wir der Worte eingedenk, die Ernst von Wildenbruch in dem kürzlich erschienenen Album „Deutsche Kunst zu Hamburgs Gunst“ niedergeschrieben hat:

> **Es ist in dem Schiffbruch menschlicher Habe**
> **Nur eins uns geblieben,**
> **Im Meer der Schmerzen**
> **Ein Tropfen der Labe!**
> **Thut auf eure Herzen!**
> **Gedenket des Worts, das da stehet geschrieben:**
> **„Wir sollen uns lieben!“**
> **Ihr Männer, Ihr Frauen, Ihr Brüder, Ihr Schwestern,**
> **„Wir wollen uns lieben!“**

Die **Landwirthschaft** ist der an sich zufriedenstellenden Ernte nicht froh geworden, da überaus gedrückte Preise keinen Gewinn und an vielen Stellen nicht einmal den Verkauf der Erzeugnisse ermöglichten. Auf der anderen Seite konnte die eingetretene Verwohlfeilung der Lebensmittel von der großen Mehrheit der Verbraucher nur im beschränkten Maaße ausgenützt werden, weil die **gedrückte Lage der Industrie** die Arbeitsgelegenheit, die Löhne und somit die Kaufkraft beeinträchtigte. Die Lehre von der alleinseligmachenden Macht der möglichst niedrigen Lebensmittelpreise hat abermals eine Widerlegung erfahren. Ob und inwieweit die zu Beginn des Jahres abgeschlossenen Handelsverträge die schon vordem im Niedergang befindliche Industrie ungünstig beeinflußt haben wird sich schwer feststellen lassen.

In einem großen Theile der Geschäfte sieht es wie draußen aus, es ist Winter, aber kein rechter. Die Schlesier nennen solch Wetter „laatschig“, bei dem man nicht festen Schritts gehen kann und keinen frohen Sonnenschein schaut, aber die Schlesier haben auch ein passendes Mahnwort und das heißt: „Ock nich **trübetimplig**!“ Und der am Abhange des Zobtenberges ruhende alte Blücher, dessen 150. Geburtstag wir kürzlich gefeiert haben, rief einst im großen Befreiungskriege den alten Landwehrleuten der Ostprovinzen zu: „Man immer druff!“ **Vorwärts!** Dies prosaische **Kernwort** gilt für alle Menschen, die noch Mark in sich haben, den Gemüthvollen empfehlen wir an der Jahreswende des neueren deutschen Dichters Martin Greif **poetische** Mahnung:

> Mit keinem Blümlein schmückt die Flur
> Das Fest der Jahresneige,
> In kahle Felder schaust Du nur
> Und auf entlaubte Zweige.
>
> Da ringsum mangelt jedes Grün
> So laß **in dir es sprießen**
> Und **Hoffnung auf ein froh' Erblüh'n**
> Das alte Jahr beschließen!

— Die **Weichsel** ist heute auf 1,83 Meter gestiegen. Bei **Thorn** ist das Wasser der Weichsel in der letzten Nacht um 25 Centimeter auf 75 Centimeter über Null gestiegen. Der Strom ist ganz eisfrei. Ein Theil des vor der Eisenbahnbrücke abgelagerten Eises ist abgetrieben.

— Das Ergebniß der **Ernte** im Regierungsbezirk **Königsberg** ist, nach dem „Reichsanzeiger“, bei dem Wintergetreide sowohl nach Stroh- wie nach Körnerertrag ein befriedigendes, zum Theil gutes, während die Sommerung, insbesondere der Hafer, der Dürre wegen in vielen Kreisen nur einen mäßigen Erdrusch brachte. Die Kartoffelernte ist fast durchweg gut, so daß die Preise hierfür, obgleich theilweise über starkes Faulen dieser Frucht geklagt wird, wesentlich heruntergegangen sind. Auf das Ergebniß der Heu-, Klee- und Futterrübenernte hat die während des Sommers herrschende Trockenheit nachtheilig gewirkt, so daß, zumal da die in großem Umfang herrschende Maul- und Klauenseuche oft das frühere Einstallen der Viehherden nothwendig machte, in einzelnen Theilen des Bezirks das Eintreten von Futtermangel für den Winter nicht ausgeschlossen erscheint. Die Obsternte ist wenig befriedigend ausgefallen. Die Bestellung der Wintersaaten wurde vom Wetter außerordentlich begünstigt, so daß ihr Stand allgemein erfreulich ist; ebenso konnten die Vorarbeiten für die Frühjahrsbestellung schnell und gut bewirkt werden.

— **Zur Reichstags-Wahl in Marienwerder-Stuhm** ergreift jetzt Herr Polizeidirektor **Wessel**-Danzig in der freikonservativen Parteizeitung „die Post“ das Wort zur Entgegnung auf die letzte Zuschrift des Herrn v. Puttkamer-Plauth in der Kreuzzeitung. Herr Wessel schreibt u. A.:

Nach meiner Kenntniß der Verhältnisse irrt Herr von Puttkamer, wenn er als Grund für den Verlust des Wahlkreises an die Polen einfach das **Anwachsen der polnischen Bevölkerung** angesehen wissen will. Eine zuverlässige Statistik über die Zunahme der polnischen Bevölkerung im Wahlkreise existirt zwar nicht, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß diese Zunahme nicht größer sein kann, als wie die der Katholiken. Im Kreise Stuhm ist nun das **Verhältniß der Katholiken zur Gesammtbevölkerung** seit dem Jahre 1880 unverändert dasselbe geblieben; es betrug bei der Volkszählung jenes Jahres wie bei der vom Jahre 1890: 63,3 Prozent, woraus bei dem erheblichen Rückgange der Gesammtbevölkerungsziffer auch hervorgeht, daß die polnischen Arbeiter sich bei dem Fortzuge aus dem Kreise ebenso stark betheiligt haben, wie die deutschen, da der Rückgang der Bewohnerzahl im Kreise ganz überwiegend auf den Fortzug der nicht angesessenen Arbeiter zurückzuführen ist.

Der Puttkamerschen Behauptung, so fährt Herr Wessel fort, widerspricht auch schon das Ergebniß der Reichstagswahl im Jahre 1890 und der Reichstagsersatzwahl im Jahre 1891, bei denen bereits dieselben konfessionellen und nationalen Verhältnisse im Wahlkreise bestanden. Der Grund für den Verlust des Wahlkreises ist vielmehr lediglich in der **Spaltung der konservativen Partei** zu suchen, die bisher innerhalb des

Wahlkreises ohne Rücksicht auf die Fraktionsstellung zusammengehalten und dadurch seit dem Jahre 1878 ihre Erfolge erzielt hat.

Herr von Puttkamer hatte behauptet, daß es bei der Wahl auch darauf angekommen wäre, der großen Mißstimmung in der ganzen Provinz Westpreußen gegen die Regierung Ausdruck zu geben. Gewiß stehen die Bewohner der Provinz — so sagt Herr Wessel in seiner Zuschrift — unter dem Eindruck, daß zur Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Provinz mehr von Seiten der Staatsregierung geschehen könne, als das bisher der Fall gewesen; sicher ist das aber keine Erscheinung neuern Datums, und niemals hat sie sich in konservativen Kreisen in einer solchen Weise dargestellt, wie Herr von Puttkamer dies vermeint. Im Gegentheil, man hat dort insbesondere stets dankbar anerkannt, was nach Verstaatlichung der Eisenbahnen durch die Herstellung neuer Verkehrsverbindungen für die wirthschaftliche Entwickelung der Provinz geschehen ist. Aber auch für andere Schöpfungen des Staates, wie die jetzt in der Ausführung begriffene großartige Regulirung der Weichselmündung, haben die Bewohner der Provinz offenere Augen und dankbarere Herzen, als Herr von Puttkamer es ihnen zuzutrauen scheint. Allerdings seien noch Wünsche unerfüllt, z. B. die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Getreide nach dem Westen und die Aufhebung des Identitätsnachweises, das gelte aber auch für andere östliche Provinzen.

Herr Wessel bestreitet dann, daß der Herabsetzung des landwirthschaftlichen Zolles durch den österreichischen Handelsvertrag allgemein von den Landwirthen der Provinz eine so große Bedeutung beigelegt werde, wie Herr v. Puttkamer annimmt, und weist darauf hin, daß die polnische Fraktion (der jetzt auch Herr v. Donimirski angehört) mit ihm für den Handelsvertrag gestimmt habe. Auch die Aufrechterhaltung des Differentialzolles gegen Rußland sei von keiner nennenswerthen Bedeutung für die Landwirthschaft der Provinz, wohl aber könne dem Handel der Ostseestädte dadurch die Lebensader unterbunden werden. Jedenfalls würde es als ein großes Glück, das allen Berufszweigen in der Provinz widerführe, angesehen werden, wenn die Verhandlungen mit Rußland dazu führten, daß gegen Konzessionen dieses Staates für den erleichterten Eingang deutscher Industrieerzeugnisse der betreffende Differentialzoll auf die Einfuhr russischen Getreides in Fortfall käme.

— An Stelle des Gütertarifs von deutschen Stationen nach Thorn trans. vom 15. März 1888 sowie des Gütertarifs nach Alexandrowo bezw. Mlawa vom 13. September 1889 tritt am 1. Januar ein neuer Gütertarif nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa zur Weiterbeförderung nach Stationen der Warschau-Wiener Bahn bezw. der Weichselbahn und deren Hinterbahnen in Kraft. Soweit durch diesen Tarif Frachterhöhungen eintreten, bleiben die seitherigen Frachtsätze noch bis zum 1. April 1893 in Kraft.

— Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe haben wegen der in Gast- und Schankwirthschaften aufgestellten Automaten eine verschiedene Auslegung erfahren. Obwohl es einem Zweifel nicht unterliegen kann, daß die selbstthätigen Verkaufs-Apparate als offene Verkaufsstellen anzusehen sind, so kommt doch für die Beantwortung der Frage, ob ihr Betrieb in Gast- und Schankwirthschaften an Sonntagen den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zuwider erfolgt, eine Reihe von Umständen in Betracht, deren Würdigung zweckmäßiger Weise den Gerichten zu überlassen ist. Die Minister haben daher jetzt angeordnet, daß in Zukunft gegen diejenigen Gast- und Schankwirthe, die den Automatenbetrieb an Sonn- und Festtagen innerhalb ihrer Geschäftsräume zulassen, erst dann mit polizeilichen Verfügungen und Zwangsmitteln eingeschritten werde, wenn durch rechtskräftige richterliche Entscheidung festgestellt ist, daß in diesem Betriebe ein Vergehen im Sinne des § 146a R.-G.-O. liege. Damit sei selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß die Polizeibehörden in ihnen geeignet erscheinenden Fällen durch Anzeigen die Strafverfolgung herbeiführen, deren Ergebniß die Grundlage für Maßnahmen polizeilicher Natur bilden soll.

— Unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Sanitätsrathes Dr. Wiener tagte hier gestern, wie schon kurz mitgetheilt, der Aerzteverein des Reg.-Bez. Marienwerder. Derselbe besichtigte die Milchsterilisations-Anstalt in Michelau und den Desinfektionsapparat im städtischen Krankenhause. Die bei letzterem vom Verfertiger Herrn Bentzki hier getroffenen Neueinrichtungen zur Verstärkung der Dampfentwicklung sowie der elektrische Signalapparat, der bei eingetretener Erhitzung von 100° Celsius in Thätigkeit tritt, erregten das besondere Interesse der Aerzte. — In der darauf folgenden Sitzung wurde der nach Düsseldorf versetzte Regierungs-Medicinalrath Herr Dr. Michelsen in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt; zum Vorsitzenden an seiner Stelle wurde Herr Regierungs-Medicinalrath Dr. Barnick gewählt. Bei der Wahl des Ortes für die Frühjahrsversammlung entschied sich die Versammlung für Konitz. Herr Dr. Wiener hielt sodann einen Vortrag über ein Thema aus dem Gebiete der gerichtlichen Medizin. — Ein fröhliches gemeinschaftliches Mahl mit Tafelmusik hielt die Theilnehmer noch stundenlang beisammen.

— Dem Divisionsauditeur Bojanowski von der 2. Division ist der Charakter als Justizrath verliehen. Die Intendanturreferendare Nachstädt und Lemmel vom 1. und Pieszczeck vom 17. Armeekorps sind unter Ueberweisung zu den Korpsintendanturen des 6. bezw. 10. und 5. Korps zu etatsmäßigen Intendantur-Assessoren ernannt.

— Dem Militär-Intendantur-Sekretär Eckard vom 2. und dem Korpsbekleidungsamts-Rendanten Gebauer vom 1. Armeekorps und dem Garnisonverwaltungs-Direktor Bosner zu Königsberg ist der Charakter als Rechnungsrath, dem Intendantur-Registrator Lück vom 1. Armeekorps der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— [Von der Ostbahn.] Der Regierungsbaumeister Gehrts in Bromberg ist auf 3 Jahre beurlaubt worden. Pensionirt: Kanzlist Manzeit in Königsberg und Güterexpedient Arndt in Memel. Ernannt: Stationsaufseher Arnemann in Goldap zum Stationsvorsteher zweiter Klasse, die Stations-Assistenten Suhrau in Gumbinnen und Ueberlein in Memel zu Güterexpedienten. Versetzt sind die Stations-Assistenten Schmidt II in Neustettin nach Fredersdorf und Strebe in Czersk nach Schneidemühl.

(-) **Thorn**, 29. Dezember. In den fünf Schwurgerichtsperioden, welche in diesem Jahre bei dem hiesigen Landgericht abgehalten wurden, kamen 46 Anklagesachen zur Erledigung gegen 54 im Vorjahre. Dieselben betrafen 76 Angeklagte (1891·77), und von diesen wurden 48 verurtheilt und 28 freigesprochen. (1891: 53 u. 24.) Von den Verurtheilten erhielten 29 Gefängnißstrafen mit zusammen 34 Jahren und 6 Wochen. 19 Angeklagte wurden zu Zuchthaus mit zusammen 60 Jahren verurtheilt. Ein Todesurtheil wurde in diesem Jahre nicht gefällt. Was nun die Art der Strafthaten der 46 Anklagesachen betrifft, so nimmt der Meineid wiederum die hervorragendste Stelle ein. Ueber ein Viertel sämmtlicher Anklagesachen, nämlich 13, betraf dieses Verbrechen. Dann folgen vorsätzliche Brandstiftung in 9, Sittlichkeitsverbrechen in 5, Kindesmord und Raub in je 4 Fällen. Endlich betrafen die Angeklagten 3 Mal Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, je 2 Mal versuchten Mord, Urkundenfälschung und Bankrott und je ein Mal Mord und Münzverbrechen.

* **Garnsee**, 29. Dezember. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ersatz- und Ergänzungswahl wurde in der ersten Abtheilung der Besitzer Bruno Kornblum und der Hotelbesitzer Riegamer, in der zweiten Abtheilung der Postvorsteher Berger und der Kaufmann Fuchs und in der dritten Abtheilung der Kaufmann Peuke gewählt.

Die diesjährige Rohr- und Schilfnutzung auf den hiesigen städtischen Seeen hat trotz der guten Stroherntе einen Erlös von 768 Mk. 60 Pf. gebracht. Im vergangenen Jahre wurde ein Erlös von 614 Mark erzielt. — In den ersten Tagen des künftigen Monats wird die in der Nähe des Bahnhofs neu erbaute Dampfschneidemühle des Kaufmann Meier aus Berlin in Betrieb gesetzt werden.

H **Rosenberg**, 28. Dezember. Um sich einen Weg von 1 Kilometer am Weihnachtsheiligenabend zu ersparen, hat der Postbote einer benachbarten Stadt, welcher einen von einer hiesigen Firma an einen Besitzer, welcher auf dem Abbau eines Dorfes wohnt, abgesandten Brief auszutragen hatte, den Namen des Empfängers umgeändert und mit dem Vermerk: „Adressat ist in H. nicht aufzufinden", den Brief als unbestellbar zurückgegeben. Der Postbote dürfte nicht nur seine Stelle verlieren, sondern auch noch einen Strafprozeß zu erwarten haben.

† **Aus dem Kreise Marienwerder**, 28. Dezember. Eine seltene Jubelfeier begeht im nächsten Jahre die Kirchengemeinde Gr. Krebs; 600 Jahre sind es nämlich 1893 her, daß der Ritter von Krebs die Kirche in Gr. Krebs erbaute. Zu dieser Feier sollen auch die Spitzen der Geistlichkeit der Provinz geladen werden. — Die Vertreter der Gemeinde Gr. Krebs haben einen Antrag angenommen, nach welchem im Winter die Kirche durch eiserne Oefen geheizt werden soll. Zur Bestreitung der Kosten sollen die Zinsen eines aufzunehmenden Kapitals verwandt werden. Wenn die Regierung diesen Antrag bestätigt, dann dürfte sich die Gr. Krebser Kirche einer Ausstattung rühmen, die man wohl selten in ländlichen Kirchen findet.

ko **Aus dem Kreise Schlochau**, 29. Dezember. Kürzlich wurde auf dem Wege zwischen Lanken und Flötenstein die Leiche des Musikers Ducks im Schnee gefunden. Man nimmt an, daß der Verunglückte, welcher an den Füßen gelähmt war, erfroren ist. Es sind aber auch Umstände vorhanden, welche auf einen Raubanfall schließen lassen. Deshalb ist die Sektion der Leiche beantragt worden.

Karthaus, 28. Dezember. Das sechszigjährige Amtsjubiläum feiert am 8. Januar n. J. der Rendant beim hiesigen Amtsgericht, Rechnungsrath Welski.

∠ **Neuteich**, 28. Dezember. Zum Lehrer an der Stadtschule ist vom Magistrat Herr Knoblauch, gegenwärtig in Pelplin, gewählt worden. — Auf der Chaussee zwischen Broeske und Neuteich wurde gestern Abend ein Dienstmädchen, welches von einem Besuch heimkehrte, von einem Manne angefallen. Um sie am Schreien zu verhindern, hielt er ihr den Mund zu und versuchte, sie zu Boden zu werfen. Es gelang jedoch der Angegriffenen, sich frei zu machen und zur Wehre zu setzen. Ein vorbeikommender Schlitten verjagte den Wegelagerer und nahm die Geängstete mit. — Ein ähnlicher Anfall ist vor dem Feste auf der Marienburger Chaussee am hellen Tage verübt worden. Ein Vagabund griff ein junges Mädchen an und versuchte es seines Geldes zu berauben. Auch hier erfolgte die Rettung durch ein Gefährt. Einer dieses Raubanfalles und mehrerer kürzlich verübter Diebstähle verdächtigen und verhafteten Person gelang es leider, dem Amtsdiener zu entlaufen.

Danzig, 29. Dezember. (D. Z.) Eine Reihe von herzlichen Ovationen sollte Herrn Archidiakonus Bertling heute, am 25. Jahrestage seiner Einführung als Geistlicher an der Marien-Oberpfarrkirche, dargebracht werden. Ein betrübendes Mißgeschick hat aber den Jubilar verhindert, diese Beweise der Hochschätzung entgegenzunehmen. Wesentlich in Folge von Ueberanstrengung durch seine ungemein vielseitige Thätigkeit ist Herr Bertling plötzlich gestern Abend nicht unbedenklich erkrankt, und es mußte ärztlicherseits jeder Empfang untersagt werden. Auch das zu morgen angesetzte Festmahl hat einstweilen aufgegeben werden müssen. Nur eine Fülle von Blumenspenden, die dem Gefeierten zugedacht waren, konnte in seiner Wohnung abgegeben werden. Herr Bertling ist durch seine Erkrankung, welche noch längere Zeit möglichste Schonung seiner Kräfte erfordern wird, auch genöthigt, die Redaktion der von ihm begründeten und fast allein geleiteten kirchlichen Zeitschrift „Evangelische Rundschau" aufzugeben. Die Zeitschrift wird wahrscheinlich zu erscheinen aufhören.

In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Korporation der Kaufmannschaft wurde der Etat für 1893 in Einnahme und Ausgabe auf 222550 Mk. festgestellt.

☾ **Posen**, 29. Dezember. Heute eröffnete Herr Böttcher-Posen die 20. Generalversammlung des Posener Provinzial-Lehrervereins mit einem Hoch auf den Kaiser. Vertreten waren 59 Vereine durch Delegirte mit 1239 Stimmen. Der von Richter-Posen erstattete Jahresbericht stellt einen erfreulichen Fortschritt des Vereinslebens in der Provinz fest. Der Provinzialverein ist im letzten Jahre um 15 Zweigvereine mit 130 Mitgliedern gewachsen und umfaßt jetzt 111 Zweigvereine mit 2200 Mitgliedern. Das innere Leben der Vereine ist reger geworden. Nach dem Kassenberichte, den Witte-Posen erstattete, betrugen die Einnahmen 3153 Mark, die Ausgaben 1418 Mark. Sodann wurde der Provinzial-Vorstand beauftragt, bei den Regierungs-Präsidenten zu Posen und Bromberg dahin vorstellig zu werden, daß diese für den Falle eines etwaigen Erlasses, betr. die Gehaltsregelung für Volksschullehrer, die Wünsche der Lehrerschaft entgegen nehmen mögen. Ferner wurde beschlossen, die Zahl der Mitglieder des Provinzial-Vorstandes auf neun Mitglieder zu erhöhen, von denen 5 im Vororte Posen und 4 in der Provinz wohnen sollen. Dies bezweckt hauptsächlich eine regere Vertretung der Interessen der Lehrer in kleinen Städten und auf dem Lande im Vorstande. Die durch diesen Beschluß nothwendig gewordene Statutenveränderung sowie die Wahl der vier neuen Mitglieder wurde der nächsten Generalversammlung vorbehalten. Bis dahin soll der jetzige Vorstand die Geschäfte weiterführen. Der Antrag der Vereine Gnesen und Mar. Goslin, der Provinzial-Vorstand wolle dahin wirken, daß dem Lehrer Einsicht in die amtlichen Revisionsberichte gewährt werde, wurde angenommen und soll dem Vorstande des Preußischen Landes-Lehrervereins zur weiteren Veranlassung überwiesen werden. Die Versammlung lehnte es dagegen ab, zu dem Antrage des Schrodaer Lehrervereins Stellung zu nehmen, welche dahin geht, die 300 Mk. persönliche Zulage, welche die aus anderen Provinzen nach der Provinz Posen gezogenen Lehrer empfangen, möchten allen Lehrern bewilligt werden, welche für die Verbreitung des Deutschthums in den polnischen Landestheilen mit Erfolg thätig sind. Angenommen wurde ein Antrag des Zweigvereins Schwerin a. W., wonach der Vorstand des Provinzial-Vereins Schritte thun soll, daß die Osterprüfungen in Wegfall kommen sollen. Mit Recht wurde hierzu betont, daß es nicht recht verständlich sei, wenn die höheren Schulen von diesem „alten Zopfe" befreit wurden, die Volksschulen dagegen nicht. Es folgten sodann Mittheilungen über die Ergebnisse aus den Verträgen mit Versicherungsgesellschaften, über die „Comeniusstiftung" in Leipzig und das Lehrerheim in Schreiberhau. Die Zweigvereine möchten diese Gründung durch Geldsammlungen unterstützen helfen. Die nächste Provinzial-Lehrer-Versammlung soll im Oktober 1893 stattfinden. Ueber den Versammlungsort soll sich der Vorstand mit den Zweigvereinen ins Benehmen setzen. Auf der nächstjährigen Herbstversammlung soll auch beschlossen werden, ob der Provinzial-Lehrer-Verein jährlich oder alle zwei Jahre tagen soll.

Die Errichtung eines Gymnasialkonvikts für künftige katholische Geistliche ist in der vor einiger Zeit abgehaltenen Versammlung der Dekane durch den Erzbischof von Stablewski warm befürwortet worden.

Verschiedenes.

— [Cholera.] Am Donnerstag sind in Hamburg 7 Cholerafälle festgestellt worden, von denen einer tödtlich verlief. Unter den Erkrankten befanden sich 4 Trinker, 2 Frauen und ein Lehrling.

In Altona sind am Donnerstag zwei Todesfälle an Cholera vorgekommen.

— Auch in München ist die Influenza wieder aufgetreten. Die Zahl der Erkrankungsfälle ist bisher mäßig, aber verhältnißmäßig viele Fälle nehmen einen schweren Verlauf.

— Das Kreisblatt in Cleve meldet, daß außer gegen den Steinmetz Wesendrup noch gegen eine zweite Person wegen Verdachts des Knabenmordes in Xanten die Untersuchung eingeleitet worden sei.

— [Eine verhängnißvolle Dynamitexplosion] hat sich, wie schon telegraphisch gemeldet, Mittwoch früh acht Uhr in den in Long-Island-City gelegenen Werkstätten der Tunnel-Company Newyork ereignet. Die Häuser der Nachbarschaft wurden von der Explosion erschüttert, einige stürzten ein, andere geriethen in Brand. In einem Postbüreau in der Nähe wurde das Mobilar umgestürzt, die Briefkasten in Stücke zerrissen, die Beamten zu Boden geschleudert. Zwei Einwohner wurden getödtet und entsetzlich verunstaltet; neun Personen tödtlich verletzt, wovon später noch fünf gestorben sind. Viele Personen erlitten leichtere Verletzungen, andere verloren einzelne Gliedmaßen, wieder andere trugen schwere Augenverletzungen davon. Im Umkreise von einer englischen Meile ist Alles mit Glastrümmern bedeckt. Das Unglück wird der Unvorsichtigkeit eines italienischen Arbeiters zugeschrieben, der, um drei Barrels Dynamit aufzuthauen, diese auf den Hof schaffte, wo er dicht dabei ein großes Feuer angezündet hatte. Der Italiener selbst ist in Stücke zerrissen worden.

— [Das Opfer der Sammelwuth] ist ein Postsekretär in Bonn geworden. Als leidenschaftlicher Liebhaber von Briefmarken hat er ausländische Korrespondenzen unterschlagen, um deren Freimarken zu bekommen. Der pflichtvergessene Mann, welcher bereits auf eine 30jährige Thätigkeit im Postfache blickt, ist seines Amtes enthoben worden.

— [Der Karpfenhandel] steht in diesen Tagen in voller Blüthe. Hunderte von Centnern waren namentlich aus den Gewässern und Seeen der Niederlausitz nach Berlin gekommen, und doch war schon am heiligen Abend der große Vorrath bei den Fischmeistern ausverkauft. In einem einzigen großen Restaurant der Berliner Friedrichstadt sind an den Weihnachtstagen über zwanzig Centner verzehrt worden. Das Hauptgeschäft steht jedoch noch zum Sylvesterabend bevor. Der starken Nachfrage entspricht auch die Höhe des Preises. Spiegelkarpfen sind nicht unter 1 bis 1,20 Mk. für das Pfund zu haben. Viele Familien begnügen sich auch wohl mit einem schönen Blei, der nach derselben Art in Bier zubereitet wird und dem Karpfen nicht viel nachgiebt. Große Bleie kosten nur 50 bis 60 Pfennige das Pfund.

Neuestes. (T. D.)

Danzig, 30. Dezember. Der hiesige Schraubendampfer „Alma" ist gestern bei Conteville (Seine) mit dem französischen Dampfer Emile zusammengestoßen und vollständig verloren. Der zweite Maschinist der Alma ertrank.

Berlin, 30. Dezember. Dem Reichsgesundheitsamt ist von gestern eine neue Cholera-Erkrankung aus Hamburg gemeldet.

K Berlin, 30. Dezember. Das Berliner Aeltestenkollegium der Kaufleute petitionirt beim Abgeordnetenhaus, es solle die Vermögenssteuer ablehnen, hauptsächlich weil der Deklarationszwang die Kaufleute Steuerprozessen aussetze, bezw. ihren Kredit schädigen muß, unsoliden dagegen, welche höhere Vermögensangaben machen, unberechtigten Kredit schaffen kann.

Saarbrücken, 30. Dezember. Bei der gestrigen Nachmittagsschicht sind nicht angefahren auf Zeche v. d. Heydt 807, Dudweiler 587, Heinitz alle 700, Friedrichsthal 230, Camphausen 348. Gestern früh streikten auf Dudweiler 680. Bei der heutigen Frühschicht streikten von 9 Bergwerksinspektionen 8547 Mann, also nur zwei Inspektionen sind ganz angefahren; in Dechend fand eine Ruhestörung statt.

Saarlouis, 30. Dezember. Sämmtliche fiskalische Gruben des Saarreviers, ausgenommen die Grube Kronprinz-Inspektion, streiken heute. Die Stimmung ist sehr erregt, es sind bereits Ausschreitungen vorgekommen. Viele Bergleute sollen Revolver besitzen. Gendarmerie ist aufgeboten. Heute finden noch zwei Versammlungen der Bergarbeiter von Grube Kronprinz in Schwalbach wegen Eintritts in den Streik statt.

*** Prag, 30. Dezember. Auf dem der Dresdener Kreditanstalt gehörigen Plutoschachte verunglückten 12 Arbeiter, davon vier lebensgefährlich.**

Petersburg, 30. Dezember. In Beantwortung der Forderungen wegen des deutsch-russischen Zollvertrages hatte Rußland von der Einführung eines Maximal- und Minimaltarifs gesprochen, Deutschland aber darauf eine Nichtlinderung des Tarifs als selbstverständlich bezeichnet, solange noch die Verhandlungen im Gange seien. Hierauf erklärt Rußland sich bereit, mit einer Aenderung des Zollsystems bis zum 1. September (?) zu warten, worauf auch Deutschland sich verpflichtete, bis dahin den bestehenden Zustand aufrecht zu erhalten.

Danzig, 30. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gramm		Termin April-Mai	125,50
Qual.-Gew.): unver.		Transit "	102,50
Umsatz: 180 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt. u. weiß	145-147	freien Verkehr .	119
" hellbunt	144	Gerste gr. (660-700 Gr.)	110-123
Transi. hochb. u. weiß	129	" kl. (625-660 Gramm)	108
" hellbunt ...	127	Hafer inländisch	130
Termin z. fr. V. Apr.-Mai	153,50	Erbsen "	120
Transit "	128	" Transit	97
Regulirungspreis z.		Rübsen inländisch ...	215
freien Verkehr ..	145	Rohzucker inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gramm		ruhig	13,90
Qual.-Gew.): unver.		Spiritus (loco pr. 10000	
inländischer	116-119	Liter %) kontingentirt	48,50
russ.-poln. z. Transi.	101-102	nichtkontingentirt ..	29,00

Königsberg, 30. Dezember. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 48,00 Geld, unkonting. Mk. 28,75 Geld.

Berlin, 30. Dezember. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin). Spiritus unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 31,10, mit Faß per Januar Mk. 30,30, per April-Mai 31,60, per Mai-Juni 32,00, per Juni-Juli 32,50, Juli-August 33,00. Schwach.

Berlin, 30. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 202,85.

Thorn, 29. Dezember. **Getreidebericht** der Handelskammer (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert bei kleinem Umsatz, 127/29pfd. bunt 137/38 Mark, 131/33pfd. hell 140/42 Mark, 134/35pfd. hell 143/43 Mark. — Roggen unverändert, 122/24pfd. 116/17 Mk., 124/25pfd. 118 Mk. — Gerste, Brauwaare 130/140 Mk., feinste Sorten theurer, Futterwaare 102/105 Mk. — Erbsen Futterwaare, sehr flau, 115—116 Mk. — Hafer 130/135 Mark. — Lupinen blaue 80—82 Mk.

Es werden predigen:

In der evangelisch. Kirche. Sonnabend, den 31. Dezember, (Sylvester) 4 Uhr Herr Pfarrer Ebel, 6 Uhr Herr Pfarrer Ebel (nach der Predigt Communion)

Sonntag, den 1. Januar. (Neujahr) 10 Uhr: Herr Pfarrer Erdmann.

Donnerstag, den 5. Januar. 8 Uhr: Herr Pfarrer Ebel. Monatskommun.

Evang. Garnisonkirche. Sonntag, den 1. Januar, 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Alte Festung Graudenz. Sonnabend, den 31. Dezember, 4 Uhr Nachmittags zum Jahresschluß Gottesdienst in der Kapelle. Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Wossarken. Neujahr, 10 Uhr Vorm.: Hr. Pred. Diehl.

Sackrau. Neujahr, 2 Uhr Nachm.: Hr. Pred. Diehl.

Pastwisko. Sylvesterabend, 5 Uhr Nachm., Andacht: Hr. Pred. Gehrt.

Skarczewo. Neujahr, 10 Uhr Vorm., Andacht: Hr. Pred. Gehrt.

Baptisten-Kapelle.

Am Sylvester, Abends 9 Uhr: Jahresschluß. Sonntag, den 1. Jan. Vormittags 10 u. Nachm. 4 Uhr: Predigt.

Gestern nachts entriß uns der Tod nach kurzem, schweren Krankenlager meine teure, unvergeßliche Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Laura Weisner

geb. Schmeling

im 49. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Graudenz, 30. Dezbr. 1892.

Albert Weisner.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Januar 93, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 8 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den Rittergutsbesitzer

Julius Kurtius

auf Altjahn vom 3wöchentlichen schweren Leiden.

Dieses zeigen tiefbetrübt an **Altjahn,** 29. Dezbr. 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, Vormittags 11 Uhr in Altjahn statt.

Bei meiner Abreise von Strasburg sage meinen hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. M. Groschke.

Seifen u. Parfümerien

echte Eau de Cologne

in großer Auswahl, aus nur reellen Fabriken, wohlthuend für die Haut und von angenehmem Geruch.

Chocoladen und Cacao

schwarze u. grüne Thee's

frisch, wohlschmeckend und preiswerth.

Zur Kuchenbäckerei

empfehle alle Arten garantirt reiner **Gewürze** als: **Zimmet, Nelken, Vanille, Cardamon, Muscatnuß u. -Blüthe,** ferner: **Hirschhornsalz, Pottasche, Rosenwasser, Citronen-Oel, candirte Pomeranzenschalen, Citronat, geklärten Citronensaft.**

Löwen-Apotheke, Drogen-Handlg.

E. Rosenbohm, Graudenz.



Grosse silb. Denkmünze

der deutsch. Landwirthschaftsges.

Königsberg i. Pr. 1892.

Unterzeichneter erlaubt sich, seiner werthen Kundschaft ein (7085)

frohes neues Jahr

zu wünschen. **E. Dessonneck.**

Am 7. Januar 1893, Nachmittags 1½ Uhr, findet eine

General-Versammlung

des unterzeichneten Vereins in Bellejewski's Hotel hierselbst statt, zu welcher die Mitglieder höflichst ersucht werden, recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung.

1. Abänderung des § 62 des Statuts vom 8. Dezember 1889;
2. Erhöhung des Mitglieder-Guthabens von 300 auf 500 Mk.

Briesen, den 29. Dezember 1892.

Vorschuß-Verein zu Briesen Wpr.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.

Templin. Vogler. Fischer.

Hotel zum schwarzen Adler.

Sonntag, den 1. Januar (Neujahr):

Großes Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments Graf Schwerin.

Anfang ½8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. Vorverkauf wie bekannt. (7087)

Rother Adler, Dragass.

Am Sylvester:

Ball

mit komischen Vorträgen. (6997)

Finger's Hotel, Dragaß.

Sonnabend, den 31. d. Mts.:

Sylvester-Ball

Am Neujahrstage:

Tanzkränzchen.

Es ladet ein Das Comitee.

Rother Adler, Dragaß.

Am Neujahrstage:

Tanzkränzchen.

Eichenkranz.

Am Neujahrstage:

Grosser Ball

wozu ergebenst einladet S. Wilke.

Museum.

Das städtische Museum ist am ersten Sonntage jeden Monats von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

(8966) Der Conservator.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 2. Januar 1893,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich in **Paradies** bei Gohra

80 Schock und 22 Stück Bretter

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (7017)

Neustadt Westpr., 28. Dezbr. 1892.

Jeschke, Gerichtsvollzieher.

Klemmer am 28. d. Mts. verloren. Abzugeb. Altemarktstraße Nr. 3 gegen Belohnung. (7045)

Ein gut erhaltenes

Schlafsopha

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. des Geselligen unter Nr. 7067.

Sylvester!!

Empfehle:

Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung in bekannter Güte.

Gust. Osc. Laue.

Sylvester!

Frische Pfannkuchen

à Dtzd. 50 Pf., empfiehlt (7036)

G. Rindt.

Sylvester und Neujahr

gr. frische Pfannkuchen

à Dtzd. 50 Pfg. bei **Franck.**

Hasen! Hasen!

blutfrisch, offerirt billigst

T. Geddert,

5 Tabakstraße 5.

TIVOLI.

Sonnabend, den 31. Dezember cr. (Sylvester):

Großes humoristisches Concert

ausgeführt von der

Kapelle des Königl. Inftr.-Regts. Graf Schwerin

unter Mitwirkung des Herrn Friedrich Werner vom Barnay-Theater in Berlin.

Neues Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

(7086) **Nolte.**

Schützenhaus.

Sonnabend, den 31. December cr., Sylvester:

Grosses humoristisches Concert.

Anfang 8 Uhr, Ende 12 Uhr.

Nachdem gemüthliches Beisammensein mit Musik extra.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem:

Humoristische Studien, Potpourri von Eilenberg.
Das unterbrochene Stelldichein, Katzenfantasie von Kling.
Die erste Probe der Ledderer Badekapelle von Henske.
Musikerstrike von Fahrbach. (7098)

Entree 30 Pfg.

Kühn. Drehmann.

Süßen Ober-Ungar-Wein

à Fl. 1,10, 1,40, 1,75 Mk., in Postfässern à Ltr. 1,80, 2,40, 3,10 Mk.

Rothwein

à Fl. 0,80, 1,10, 1,30, 1,50, 1,70, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.

Extra feiner Jamaika-Rum

¹/₁ Fl. 1,60, 2,00 Mk. — ½ Fl. 0,80, 1,00 Mk. (7052)

10 **Gustav Liebert,** 10

Marienwerderstraße

Das rühmlichst bekannte

Dortmunder UNION-Bier

empfiehlt in Original-Gebinden und in Flaschen (3551

Friedr. Dieckmann in Posen.

Zum Sylvester-Abend

offerire

Cölner und Danziger

Punsch-Essenzen

T. Geddert,

5 Tabakstraße 5.

Feinste Düsseldorfer Punsch-Extracte

in ganzen und halben Flaschen,

Rum, Arac, Cognac

in allen Preislagen, empfiehlt

Carl Albrecht

2 Markt 2.

Zum Sylvester empfiehlt:

Kaiser- u. Burgunder Punsch

sowie feinsten

Rum. Cognac

in allen Preislagen die **Victoria-Drogerie von Apotheker Hans Raddatz.**

Achtung!

Halt! Sylvester! Halt!

Pfannkuchen

von heute ab täglich frisch mit Himbeer-, Marzipan-, Punsch- u. Pflaumenfüllung, Dtzd. 50 Pf., empfiehlt in bekannter Güte

E. Albinus, Grabenstr.

Pfannkuchen.

Sylvester und Neujahr

wie bekannt, die besten, bei (7051)

Pegen.

Zum Sylvester!

empfiehlt (7082)

Pfannkuchen

verschiedener Füllung die Conditorei von **A. Dyck.**

Sylvester.

Pfannkuchen

täglich frisch empfiehlt (7046)

B. Budtschkau.

Von Sylvester ab täglich

frische Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen zu haben bei

F. Manthey, Bäckermeister, Langestraße 4. (7088)

Sylvester.

Margarine Speisetalg

zum Pfannkuchenbacken billigst

Hildebrandt & Krüger.

Extrafeine Punsch-Syrupe

als:

Ananas, Burgunder, Arac, Rum, Reichspunsch

empfiehlt zur Sylvesterfeier (7076)

Paul Sambo, Drogenhdlg.

---

ff. Margarine

ff. Speisetalg

zum Pfannkuchenbacken, offerirt billigst

Alexander Loerke.

Marmelade

in Töpfen u. ausgewogen, bei

Julius Holm.

Feinste Bohnermasse

für Parquett und Linoleum, sowie zur Erhaltung u. Verschönerung gestrichener und lackirter Fußböden, in Originaldosen mit der Fabrikmarke ein Schiff, à Mk. 1,25 in der Victoria-Drogerie. (7081)

Apotheker **Raddatz.**

Bettfedern

das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mk.

Halbdaunen

1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,

dieselben zarter

1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk., Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme.

Leute-Betten

100 cm br. 5,50, 120 cm br. 6,00, 6,50, 7,50, 9,00—15,00 Mk.,

Herrschafts-Betten

von 20,00, 30,00, 40,00, 50,00—70,00 Mk.,

Bettbezüge

2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,

Bettlaken

1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher

empfiehlt (5163)

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!

Flüssige Aufbürstfarben.

Verblichene Kleider und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten in das Schönste wieder auffärben. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke ein Schiff, à 25 Pfg. in den Drogen-Handlungen von **Fritz Kyser, Hans Raddatz, Paul Schirmacher.** (7089)

Mein Geschäft befindet sich von heute ab

Schuhmacherstraße 19

neben Trettin's Hotel. (6835)

F. Dankwarth, Schuhmachermstr.

Lebende Karpfen

empfiehlt **Julius Holm.**

Mein großes Lager

garnirter Damen- und Kinderhüte

sowie

Kapotten

verkaufe, um damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bertha Löffler

verehel. Moses

Nr. 9 Markt Nr. 9.

Kautschuk-Stempel



in den verschiedenartigsten Ausführungen für Behörden und Private, **Entwerthungsstempel** außerordentlich praktisch mit Kasten und Zubehör 2,50 Mk., **Stempelfarben, Permanente Stempelpasta, Signirtuschen** liefert billiger als jede Concurrenz

Moritz Maschke.

Neujahrskarten

in größter Auswahl und billigsten Preisen bei

Moritz Maschke.

Jagdhund, deutsch, kurzhaarig, unabgeführt, 1¼ J., gute Nase, **Teckel,** 5 Monate alt, von sehr guten Eltern, Umstände halber billig abzugeben. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 7083 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.



Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen

Bureau: Schuhmacherstraße Nr. 21

7 Zimmer, Hof, Garten, Stall, per 1100 Mk., Festungsstr. 11.

Zimm.	Et.	Mk.	Straße
2 Zimm.	1. Et.	165 Mk.	Kasernenstr. 10.
3 „	1. „	360 „	Amtsstr. 16.
5 „	1. „	480 „	Schuhmacherstr. 2.
5 „	2. „	420 „	Schuhmacherstr. 2.
4 „	1. „	480 „	Oberbergstr. 45.
3 „	2. „	220 „	Oberbergstr. 45
4 „	1. „	600 „	Grabenstr. 51.
3 „	2. „	200 „	Grabenstr. 51.
3 „	1. „	500 „	Oberthornerstr. 34.
6 „	1. „	650 „	Marienwerderstr. 25
5 „	1. „	550 „	Marienwerderstr. 25
2 „	2. „	198 „	Blumenst. 19.
4 „	2. „	350 „	Schuhmacherstr. 21

In meinem neuerbauten Hause Getreidemarkt Nr. 16 sind **Wohnungen** von 6 Zimmern, reichlichem Zubehör, Pferdestall und Wagenremise, von sofort zu vermiethen und 1. April zu beziehen.

Trettins Hotel gegenüber habe vom 1. April 93 ab **2 Wohnungen** von je 4 Zimmern und 1 Kabinet zu vermiethen. B. Meißner, Markt 10.

Wegen Wegzuges von hier ist sogleich eine **herrschaftliche Wohnung** — Getreidemarkt Nr. 21, II — zu vermiethen.

Oberthornerstraße Nr. 6 sind **Wohnungen** von sofort zu vermiethen und 1. April zu beziehen. (6941)

Eine Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör ist vom 1. April 1893 zu vermiethen. Getreidemarkt 4/5.

Zu unserm Hause Tabak- u. Börgenstraßen-Ecke sind in Parterre **2 Läden** und **eine Wohnung** mit Wasserleitung zu vermiethen. **Gebrüder Pichert.**

Nonnenstraße 3 ist ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. Zu erfragen Schuhmacherstraße 9 bei **F. Abloff.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Blumenstraße 8, parterre.

Jg. Mädchen find. gut. Pension bei A. Weiß, Langestraße 9, II Tr.

Stallung für ein auch zwei Pferde zu vermiethen. Posthalterei.

Damen finden zur **Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Tivoli-Theater.

Direktion: **J. Hoffmann.**

Sonntag, 1. Januar: **„Deborah“.**

Montag, 2. Januar: **„Die Orientreise“.** Schwank in 3 Akten v. Oskar Blumenthal u. Gust. Kadelburg. Neu!

Heute 2 Blätter,

Zweite

Graudenz,

A u

— Der West Lutherstiftung 975 Mk. an Geistl ihrer Kinder verthe verein dieser Stif Vorstand des West

— In der ges wurde beschlossen, finden zu lassen, f in Aussicht genom Winter eine öffen ertrag zum Besten

— Die von s liner Kirchennoth ergeben. Diese S Kirchen in Berlin

— Der Zolla ist als Zolleinnehm

Kulm, 29. Mececk gehörige Winters erweitert halle und eine M

rt. Czerwins dem hiesigen Bah Kollet aus Hal im Koupee eingesch schon wieder in Tod gefunden. ihren auf so schrec schon im vergang Tod entrissen wo Walde zu Wessel

Konitz, 29. Mann eine Flasch hatte, mittelst ein Flasche abbrach tief in die linke H verletzt wurden. werthe die Fin können.

P Konitz, 29. freude bereitete de mann ansäßige Sc Eltern durch einen er seine Familien quisition des Köni erschreckten Eltern losen als „unsicher den „bunten Rock“

Flatow, 29. wirklich damit Ern Land auszudehnen Domänengutes G polnischer Sprach gegen die bestehend

i Flatow, 29. signal der freiw die hellen Flamm auf dem Boden des Akten waren in F stückte das Feuer

Y Aus dem der kürzlich aus ausgeschiedenen B große Versammlun Bienenzuchtve kowo den Zweck e sofort 23 Imker i zuchtvereins Z Koppe-Zempelkow Wieschendorf-Wali der Gemeindevorst wurde. Der neu hat, durch die Ka schaft auch zum sogleich den Ansch

J Danzig, 29. wärtig der auf Güterdampfer „W stattliche Schiff en in sechs Wochen begriffenen Berl Güterbahnhof Le „Schlachthausbah sind an 112 000 sein werden. — Die Dominikanerplatz gestellt. Der Un

γ Ziegenho der Handwerk für Kinder der W stellung und Tan Kriegervereir die Feiertage etw jahren, da der Be bahn begünstigt n stelle haben Pro zwei Herren erkl

Aus Ostpr Apotheken scheint zufahren. Nachd in Aussicht genom verschiedenen Apo Locken, Liebenau, Es sind dies All (Kreis Mohrunge (Kreis Osterode) Pharmazeuten bis zur Versorgung.

Bartenstei ereignete ein Gestütswärter K Füllen, die sich den Stall treibe Thieren zu Bod ihn hinwegspring er schwere innere den Verunglückte er starb.

Heiligen K. aus Dt. Thie

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 307.

Graudenz, Sonnabend] [31. Dezember 1892.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 30. Dezember.

— Der Westpreußische Hauptverein der deutschen Lutherstiftung konnte zu Weihnachten auch in diesem Jahre 975 Mk. an Geistliche und Lehrer als Beihilfen zur Erziehung ihrer Kinder vertheilen, nachdem im Sommer d. Js. der Centralverein dieser Stiftung 970 Mk. zu demselben Zwecke an den Vorstand des Westpreußischen Vereins übermittelt hatte.

— In der gestrigen Hauptversammlung des Turnvereins wurde beschlossen, am 19. Januar einen Familienabend stattfinden zu lassen, ferner wurde ein Vergnügen auf den 18. März in Aussicht genommen. Die Versammlung beschloß, in diesem Winter eine öffentliche Veranstaltung abzuhalten, deren Reinertrag zum Besten eines Turnbaufonds verwendet werden soll.

— Die vom Bischof von Kulm zur Linderung der Berliner Kirchennoth ausgeschriebene Kirchenkollekte hat 5947 Mk. ergeben. Diese Summe ist an die im Bau begriffenen katholischen Kirchen in Berlin vertheilt worden.

— Der Zollamtsassistent Heinel zu Bahnhof Ottlotschin ist als Zolleinnehmer nach Pissakrug, Kr. Strasburg, versetzt.

♂ **Kulm**, 29. Dezember. Die dem Zimmermeister Herrn Mececk gehörige Dampfschneidemühle wird im Laufe des Winters erweitert werden. Es wird nämlich eine zweite Schneidehalle und eine Mahlmühle mit 2 Gängen errichtet werden.

rt. **Czerwinsk**, 28. Dezember. Der am 24. d. Mts. auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte Mann ist der Arbeiter Kollek aus Halbdorf. Derselbe war, von Kulmsee kommend, im Koupee eingeschlafen und herausgesprungen, als der Zug sich schon wieder in Bewegung gesetzt hatte. Hierbei hat er seinen Tod gefunden. Die hinterlassene arme Wittwe betrauert jetzt ihren auf so schreckliche Weise ihr entrissenen Gatten, nachdem ihr schon im vergangenen Jahre ein 14jähriger Sohn durch den Tod entrissen worden war. Dieser Sohn wurde nämlich im Walde zu Wessel ermordet.

? **Konitz**, 29. Dezember. Gestern versuchte hier ein junger Mann eine Flasche Bier, da er keinen Korkenzieher bei der Hand hatte, mittelst einer Scheere zu öffnen, wobei der Hals der Flasche abbrach und ihm zwischen Daumen und Zeigefinger tief in die linke Hand drang, wodurch mehrere Sehnen und Adern verletzt wurden. Nach Aussage des Arztes wird der Bedauernswerthe die Hand sein Leben lang nicht mehr zur Arbeit benutzen können.

P **Konitz**, 29. Dezember. Eine überraschende Weihnachtsfreude bereitete der seit mehreren Jahren in Amerika als Kaufmann ansässige Sohn eines hiesigen Töpfermeisters Sch. seinen Eltern durch einen unerwarteten Besuch. Doch nicht lange sollte er seine Familienfreuden genießen; denn plötzlich erschien auf Requisition des Königlichen Bezirkskommandos in der Wohnung der erschreckten Eltern ein Polizeibeamter und verhaftete den Ahnungslosen als „unsicheren Kantonisten". Der junge Mann wird nun den „bunten Rock" anziehen müssen.

Flatow, 29. Dezember. Die Sozialdemokraten scheinen wirklich damit Ernst zu machen, ihre Agitation auch auf das platte Land auszudehnen. Von Hamburg aus sind bei dem Vogt des Domänengutes Slawianowo 400 Flugschriften in deutscher und polnischer Sprache eingetroffen, die sich in der aufhetzendsten Weise gegen die besitzenden Klassen richten.

i **Flatow**, 29. Dezember. Heute Mittag erscholl das Feuersignal der freiwilligen Feuerwehr. Im Landrathsamte schlugen die hellen Flammen durch die Luken der Dachkammer hinaus; die auf dem Boden über dem Bureau des Landrathamts aufgespeicherten Akten waren in Brand gerathen. Die freiwillige Feuerwehr erstickte das Feuer im Entstehen.

Y **Aus dem Kreise Flatow**, 28. Dezember. Auf Anregung der kürzlich aus dem bienenwirthschaftlichen Verein Bandsburg ausgeschiedenen Bienenzüchter fand gestern in Obodowo eine große Versammlung von Imkern behufs Gründung eines neuen Bienenzuchtvereins statt. Nachdem Lehrer Koppe-Zempelkowo den Zweck eines derartigen Vereins klargelegt hatte, erklärten sofort 23 Imker ihren Beitritt und bildeten den neuen Bienenzuchtverein Zempelkowo. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Koppe-Zempelkowo und zu dessen Stellvertreter Gutsverwalter Wieschendorf-Waldowko gewählt. Die Geschäfte des Schriftführers und Kassirers übernahm Lehrer Domke-Kl. Obodowo, während der Gemeindevorsteher Schwanke-Obodowo zum Beisitzer ernannt wurde. Der neue Verein, welcher sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, durch die Kanitzsche Betriebsweise die rationelle Bienenwirthschaft auch zum Gemeingut des Volkes machen zu helfen, wird sogleich den Anschluß an den Provinzialverein nachsuchen.

J **Danzig**, 29. Dezember. An der Brabank liegt gegenwärtig der auf der Klawitterschen Werft aus Stahl erbaute Güterdampfer „Martha", zur Siedlerschen Rhederei gehörig. Das stattliche Schiff erhält daselbst seine Dampfmaschinen und dürfte in sechs Wochen seine erste Reise antreten. — Mit der im Bau begriffenen Verbindungsbahn „Städtisches Schlachthaus und Güterbahnhof Legethor" wird auch eine Verbindungsbahn „Schlachthausbahn-Schäferei" verbunden werden. Die Kosten sind auf 112 000 Mk. veranschlagt, welche aus der Anleihe gedeckt werden. — Die Zeichnungen und Kostenanschläge für die auf dem Dominikanerplatz zu errichtende Markthalle sind bereits fertiggestellt. Das Unternehmen wird 400 000 Mk. beanspruchen.

γ **Tiegenhof**, 29. Dezember. Am 3. Feiertage veranstaltete der Handwerkerverein eine Weihnachtsbescheerung für Kinder der Mitglieder. Daran schloß sich eine Theatervorstellung und Tanz. Gestern fand ein ähnliches Vergnügen im Kriegervereine statt. — Unsern Geschäftsleuten haben die Feiertage etwas bessere Einnahmen gebracht, als in den Vorjahren, da der Verkehr auf den Landwegen durch gute Schlittenbahn begünstigt wurde. — Vier Bewerber für die hiesige Rektorstelle haben Probelektionen gehalten; nach Neujahr sollen wiederum zwei Herren erscheinen.

Aus Ostpreußen, 28. Dezember. Mit der Neuanlage von Apotheken scheint man in Ostpreußen in größerem Umfange fortzufahren. Nachdem allein für Königsberg drei neue Apotheken in Aussicht genommen worden sind — und die Anlage solcher in verschiedenen größeren ländlichen Ortschaften wie Budwethen, Locken, Medenau, Neukirch in letzter Zeit stattgefunden hat, sollen weitere Apotheken in Orten der Provinz eingerichtet werden. Es sind dies Allenstein, Lichtenfeld (Kreis Heiligenbeil), Miswalde (Kreis Mohrungen), Jedwabno (Kreis Neidenburg), Geyerwalde (Kreis Osterode), Korschen (Kreis Rastenburg). Den jüngeren Pharmazeuten bietet sich hierdurch eine willkommene Gelegenheit zur Versorgung.

Bartenstein, 29. Dezember. Auf dem Gute Kraftshagen ereignete sich dieser Tage ein betrübender Unglücksfall. Der Gestütswärter K., ein schon bejahrter Mann, wollte eine Anzahl Füllen, die sich auf dem eingezäunten Hofe umhertummelten, in den Stall treiben. Hierbei wurde er von den jungen, muthigen Thieren zu Boden geworfen, und von einem Füllen, welches über ihn hinwegspringen wollte, dermaßen auf die Brust getreten, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Der Gutsherr ließ den Verunglückten in das hiesige Krankenhaus fahren, woselbst er starb.

β **Heiligenbeil**, 29. Dezember. Das Gespann des Besitzers K. aus Dt. Thierau, welches nicht abgestrengt, ging, während sich der Besitzer in einen Stall zur Abholung eines Kalbes begab, durch. Am Marktplatz gerieth es mitten zwischen spielende Kinder und verletzte vier, darunter zwei schwer. — Mit der Wahrnehmung der hiesigen Rektorgeschäfte ist der Kandidat der Theologie Düring aus Insterburg betraut worden.

E **Von der russischen Grenze**, 28. Dezember. Die umfangreichen öde daliegenden Flächen russischer Besitzungen werden zum großen Theil mit Leinsamen bestellt, da der lange Jahre brach liegende Boden dem Wachsthum des Flachses am zuträglichsten ist. Bei der der Pflanze in diesem Jahre besonders günstigen Witterung ist der Ertrag sehr gut gewesen. Die Waare wird hauptsächlich in unseren Grenzstädten zum Absatz gebracht, von hiesigen Händlern in großen Posten angekauft und zum Weiterversand gebracht. Durch den Flachs- und Gänsehandel werden die nöthigsten Einnahmen zur Bestreitung der Abgaben erzielt.

Insterburg, 29. Dezember. Im Kirchdorfe A. spielte sich vor Kurzem eine tragische Geschichte ab. Der Gendarm Sch. hatte vor einigen Jahren ein hübsches Mädchen geheirathet, welches er liebte, und beide lebten Jahre hindurch in der scheinbar glücklichsten Ehe. Als Sch. in den letzten Tagen von einem Dienstritte nach Hause kam, kehrte er erst bei einem Kaufmann ein und sah hierbei hinter einem Bilde die Ecke eines Briefumschlages herausstehen. Aus Neugierde griff er danach, der Brief war offen und enthielt — die Bestimmung der nächsten Zusammenkunft seiner Frau mit dem Besitzer des Ladens. Als die Frau ihr Treiben entdeckt sah, nahm sie Gift, doch so wenig, daß sie zehn Tage unter den gräßlichsten Schmerzen zu leiden hatte, ehe sie starb.

Königsberg, 29. Dezember. Heute Morgen wurde im Glacis vor dem Friedländerthore die Leiche eines unbekannten Mannes, welcher seinem Leben durch einen Schuß mit einem Terzerol in den Mund ein Ende gemacht hatte, vorgefunden. Papiere oder sonstige Gegenstände, welche zur Feststellung der Persönlichkeit hätten führen können, waren nicht vorhanden. — Das Haus Prinzessinstraße Nr. 3, in welchem nach der über der Hausthüre befindlichen Inschrift Immanuel Kant gewohnt und gelehrt hat, soll im Frühjahr zum Abbruch kommen und ein Neubau an seine Stelle treten.

H **Stallupönen**, 28. Dezember. Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum zweiten Feiertage bei dem Kaufmann Eiger zu Kattenau ausgeführt worden, wobei den Dieben neben einer großen Menge von Manufakturwaaren auch über 3500 Mk. in Baar zur Beute gefallen sind. — Durch falsche Angaben in verschiedenen Schulen über den Geburtstag ihres 12jährigen Sohnes hatte die Arbeiterfrau S. aus P. es zustande gebracht, daß letzterer zum 1. April als 14jährig aus der Schule entlassen wurde und sie hat sich somit der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht. Der Schwindel kam bald an den Tag. Der Junge mußte wieder in die Schule zurück, und die Mutter wurde zu einer 6 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

B **Pillkallen**, 29. Dezember. Wie gefährlich es werden kann, Thiere zu reizen, hat der Arbeiter W. aus U. zu seinem Schaden erfahren müssen. Derselbe züchtigte gestern ein unfolgsames Pferd. Als er nach einigen Augenblicken wieder in die Nähe des Thieres kam, gab ihm dieses einen so heftigen Schlag mit dem beschlagenen Hufe, daß ihm ein Schienbein zerschmettert wurde.

S **Pillkallen**, 28. Dezember. Dem Rufe eines entfernten Verwandten folgend, kehrte vor 5 Jahren ein junges Ehepaar aus dem Dorfe Rodschen, nachdem es sein schuldenfreies kleines Besitzthum veräußert hatte, dem Heimathsorte den Rücken, um durch Ankauf von Staatsländereien in Nordamerika Reichthümer zu erwerben. Dort angelangt, nahm die beiden Leutchen ihr Verwandter in Empfang, der sich bald als Betrüger erwies und sie verließ, nachdem er ihnen eine bedeutende Summe abgeschwindelt hatte. Nichtsdestoweniger gelang es den beiden jugendfrischen Personen, mehrere hundert Morgen Ackers zu einem billigen Preise zu erstehen. Unvorhergesehene Unglücksfälle in der Wirthschaft, Krankheit und die wiedererwachte Sehnsucht nach der Heimath reiften aber in ihnen den Entschluß, ihr Eigenthum wieder zu veräußern. Doch da fand sich kein Käufer. Kaum im Besitze des nöthigen Rückfahrtgeldes, an Leib und Seele gebrochen, langten die vom Schicksale so arg Verfolgten in diesen Tagen in ihre Heimath an, wo ihnen von Verwandten ein schützendes Obdach gewährt wird.

Schulitz, 28. Dezember. Die Stadtverordneten haben beschlossen, im nächsten Jahre mit dem Bau einer neuen Fährstraße zu beginnen. Ungefähr die Hälfte der Kosten werden von der Stadt, der übrige Theil von der Provinz und dem Kreise geleistet. Sodann wurde beschlossen, die Sandschollen an der Weichselseite vermessen zu lassen, um die Grenzen richtig festzusetzen. Es soll die Strecke eingezäunt und mit Kiefern- und Akazienbäumchen bepflanzt werden. Ferner wird der Bau eines Krankenhauses beschlossen. Das Gebäude soll vorläufig 12 Kranke beherbergen. Die städtische Forstkasse hatte vom 1. Oktober 1890/91 an Einnahmen 46407 Mk., an Ausgaben 13976 Mk., also einen Bestand von 32531 Mk. Bei der Stadtkämmerei betrug 1891/92 die Einnahme 53302 Mk., die Ausgabe 33166 Mk., also der Bestand 20136 Mk.

Gnesen, 28. Dezember. Am ersten Weihnachtsfeiertage ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der Wirth Kolasinski aus Oboca kam zur Kirche gefahren; als das mit mehreren erwachsenen Personen (darunter zwei Frauen) besetzte und mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk die sehr abschüssige Kletzkoer Straße herabfuhr und der Knecht die Leinen straff anzog, rissen letztere, in Folge dessen die Pferde zügellos davonjagten. Kolasinski sprang vom Wagen und versuchte es, die Pferde zum Stehen zu bringen, aber vergeblich. Der Wagen wurde gegen die vor einem Hause angebrachten Prellsteine geschleudert, daß er überschlug und Pferde sowie Insassen auf einen Haufen zusammengeworfen wurden. Sämmtliche Personen sind schwer verletzt, insbesondere die beiden Frauen, von denen eine hoffnungslos darniederliegt.

R **Ostrowo**, 29. Dezember. Gestern fand hier die Generalversammlung des Vorschußvereins, welcher 171 Mitglieder zählt, statt. Der Umsatz war in diesem Jahre bedeutend größer, als in den Vorjahren. Der Verein mußte sich 50000 Mark von der Reichsbank leihen, um die Darlehnsanträge möglichst zu berücksichtigen. Zu Aufsichtsrathsmitgliedern wurden für die Jahre 1893 bis 1895 gewählt die Herren Maurermeister Ladewig, Töpfermeister Barofke und Kaufmann Pinkus, zum Direktor Oekonomie-Kommissionsrath Goldstein.

Stargard i. P., 29. Dezember. Die wegen Ermordung ihres Schwiegervaters zum Tode verurtheilte Büdnerfrau Baatz aus Hagenow bei Treptow ist auf ihr Gnadengesuch an den Kaiser abschlägig beschieden worden. Die Hinrichtung findet demnächst hier statt.

δ **Kamin**, 29. Dezember. Zu der hiesigen Bürgermeisterstelle, mit welcher ein Einkommen von 1800 Mk. verbunden ist, hatten sich 37 Bewerber gemeldet. 5 derselben wurden zur engeren Wahl gestellt; jedoch hatte jeder dieser Kandidaten eine Sicherheit von 2000 Mk. stellen müssen, damit die Stadt vor jeglicher Benachtheiligung geschützt bliebe. Bei der am 27. d. Mts. erfolgten Wahl erhielt Herr Peisderski, Kämmerer in Mrotschen, 9 von den 12 abgegebenen Stimmen, und ist somit zum Bürgermeister gewählt.

Gesühnt.

[Nachdr. verb.

Sylvester-Erzählung aus den Thüringer Bergen.

Von E. Greiner.

Friedlich wie ein Kind in der Wiege liegt zwischen dunkel bewaldeten Bergen gebettet das einsame Walddorf.

Im Kalender steht heute der 31. Dezember, den ein jeder auf seine Weise feiert: die einen inmitten fröhlicher Geselligkeit, die anderen mit stiller Einkehr in sich selbst, gleich dem Wanderer am Meilenstein noch einmal den zurückgelegten Weg überschauend.

Das alte Ehepaar in dem letzten kleinen Hause des Dorfes gehörte wohl gleichfalls zu denen, die heute Rückschau in entschwundene Tage hielten. Man braucht dazu kein Licht, ja, je dämmernder um uns her es wird, desto heller pflegt es noch einmal zu werden. Und so vertieft in ihr Erinnern waren jene beiden, daß der Mann hinter dem riesigen Kachelofen es gar nicht merkte, daß ihm bereits seit einer Weile die Pfeife ausgegangen, während der Frau unbewußt die Hand am Spinnrocken stockte.

Was die Alten wohl so schweigend sinnen? das scheidende Jahr war doch nicht minder gleichmäßig verlaufen, als eine Reihe seiner Vorgänger, und dennoch fuhr sich der Mann bisweilen so heftig durch das eisgraue Haar, als ob er eine quälende Erinnerung verscheuchen wolle, und die Frau seufzte hin und wieder und wischte sich mit dem Schürzenzipfel verstohlen die Augen. Ach, ein Sylvester war es auch damals vor zehn Jahren gewesen, als das Glück des Hauses für immer über die Schwelle geflohen, und alle die frohen Zukunftsträume so jäh verweht waren wie Kartenhäuser, welche der Wind umbläst. Wie still und freudenleer es seitdem in dem kleinen Heimwesen geworden! Gewiß, der pechschwarze alte Kater war zweifelsohne der glücklichste von den drei Hausbewohnern! Wie er jetzt, im Schooße der Hausfrau zu einer glänzenden Kugel zusammengerollt, so behaglich spinnt, während die Dämmerung mit leiser Hand ihren immer dichteren Schleier webt!

„Wenn der Kater schnurrt und spinnt,
Gäste vor der Thüre sind."

So lautet das alte Sprüchwort. Und wirklich schritt jetzt draußen auf der einsamen Chaussee ein Mann daher, anzuschauen wie ein Wandergesell, der im Vorübergehen erst noch das Handwerk zu grüßen gedenkt, bevor er in der Herberge ein bescheidenes Nachtlager sucht.

Vor der alten Dorfschmiede stand er still und schaute über die, nur in ihrer unteren Hälfte geschlossene Hausthür gedankenvoll in die russige Werkstatt, wo in dem großen Schmiedeofen die letzten Kohlen ausglühten und ihren rothen Schein auf das geschwärzte Estricht streuten. Ein scharfer Nordost fegt von den nahen Bergen, und der Mann an der Hausthür schaudert. Ja nicht wahr, wer da drinnen in das warme Nest unterschlüpfen konnte? Vielleicht gar, daß es eine hübsche Tochter zu gewinnen gäbe, um die ein paar Jährchen bei dem alten mürrischen Schmied zu dienen, es sich der Mühe lohnte?

Doch mache dir keine Hoffnung, Wandergesell, eine Tochter hat es in der Hirschdorfer Schmiede überhaupt niemals gegeben, einen Sohn aber giebt es dort seit heute vor zehn Jahren auch nicht mehr. Der Fremde fährt sich mit der Hand über die Augen, die kleinen Eisflimmer, die ihm der Wind in das Gesicht treibt, stechen aber auch wie Nadelspitzen. Mit einem schweren Athemzuge drückt er endlich entschlossen auf die Thürklinke. Doch ob es von dem weiten Marsch, oder dem Gläschen herrührt, das er im letzten Wirthshaus gegen den Frost genommen — sein Schritt ist zögernd und unsicher, als er jetzt über die Diele geht. Und doch schaut der Mensch nicht aus wie ein Trunkenbold und Landstreicher. Sein Rock ist sauber, die Füße stecken in festen hohen Stiefeln, und das Felleisen, das er auf dem Rücken trägt, scheint wohlgefüllt. Wie ihm das Herz gegen die Rippen hämmert, als er jetzt den Finger klopfend an die wurmstichige Stubenthür legt!

„Guten Abend beisammen — Gott grüß' das Handwerk", klingt seine tiefe, unsichere Stimme in das dunkelnde Gemach.

Frau Martha fährt so erschrocken zusammen, daß der schnurrende Kater von ihrem Schoß gleitet und gerade zwischen den Füßen des Fremden hindurch durch die halboffene Stubenthür Reißaus nimmt. Sie hatte just daran gedacht, wie es sein müßte, wenn eines Tages einer an die Thür klopfte, welcher wohl nimmer wiederkehrte, und da mochte nun die Stimme, welche so unerwartet ihr Ohr traf, ihr scheinbar bekannt geklungen haben. Doch nein, der hochgewachsene, breitschultrige Mann dort auf der Schwelle, dem ein dunkler Vollbart das Gesicht beschattet, ist nicht die schmeidige Gestalt des Heißbeweinten mit dem bartlosen Antlitz.

„Ihr scheint mir auch einer von der rechten Sorte zu sein, die sich am Neujahrsabend zu dieser Stunde noch auf der Landstraße umher treibt", fährt der Schmied, in seinem Gedankengang jäh unterbrochen, jenen barsch an. „Eure Papiere laßt nur stecken. Hier ist eine Wegzehrung, und dann macht, daß Ihr unter Dach und Fach kommt."

„Könnt Ihr keinen Gesellen brauchen?" fragt der andere gepreßt, der die ausgestreckte Hand mit dem Zehrpfennig bei der herrschenden Dämmerung nicht zu bemerken scheint. „Der Wirth sagt mir, Ihr arbeitet ganz allein und hättet doch das Reißen in den Füßen, da werde ein tüchtiger Gesell Euch gut thun, der statt Eurer am Ambos ständ'."

„Was weiß der alte Biertäufer, was mir gut wär'?" polterte der Alte. „Ich mein', für einen alten Kerl, wie ich, wär' das beste jener schwarze Kasten aus sechs Brettern, zumal wenn die Nägel dazu längst geschmiedet sind. Doch das versteht Ihr nicht", bricht er kurz ab.

Die Frau war seufzend aufgestanden und schob nun dem Fremden ihren Stuhl zu.

„Solltest Dir's mit dem Gesellen, der da vorspricht, doch überlegen, Heinrich", sagte sie schüchtern. „Bist der auch nicht mehr, der Du warst, und könntest bei der Arbeit wohl einen Gehülfen brauchen, der zugleich ein wenig Leben in unser gar so stilles Haus brächt'!"

Der Mann lachte kurz und grimmig auf. „Meinst, Schatz? Hab' einen gehabt — einen gehabt, wie's weit und breit keinen zweiten giebt, mit ein paar Armen, die mit

Spaß den ganzen Ambos zu einem großen Hufeisen zusammengeschmiedet hätten. Ein Menschenkopf aber, mein' ich, gehört nicht unter den Schmiedehammer, und wenn der Gesell den Hammer nach dem Kopf des Meisters schwingt, dann wirft der Meister den Gesellen mit einem Fußtritt vor die Thür und wenn es zehnmal der leibliche, einzige Sohn wär'."

Der fremde Gesell stützte sich so schwer auf die Stuhllehne, daß das morsche Holz knackte.

„Und das — das sprecht Ihr — von Euch?" fragte er unsicher.

„Könnt's Euch im Wirthshaus erzählen lassen, wenn Ihr mir's nicht glauben wollt", verwies der Meister gereizt.

„Laß doch die alten Geschichten ruhen, Heinrich", bat sanft die Frau, „sie ändern doch nix und thun dir nicht gut."

„Du hast schon Recht", gab jener bitter zu, „'s Leben fressen sie mir ab; mir und Dir dazu; denn wenn Du's auch noch so still trägst, ich seh's halt doch."

Die Frau schlug die Schürze vor das Gesicht. Ach, wo litt ein Mutterherz bitterern Kummer?

Dem Fremden schien das Gehörte Theilnahme zu erwecken, denn schüchtern ergriff er die Hand der leise Weinenden und strich weich über die runzeligen Finger.

„Ich will nicht fragen, was Euren Sohn zu solchem Frevel trieb, aber —"

„Könnt's hören, wenn Ihr's wissen wollt, weiß es doch das ganze Dorf", fiel der Alte erregt ein. „Weil ich ihm gesagt hab', daß er mir keine Schwiegertochter in's Haus bringen darf, um derentwillen der Herr Inspektor jeden Tag nach Hirschdorf herüber reit't —."

Frau Martha warf einen befremdeten Blick auf den Gesellen, der ihre Hand plötzlich so heftig drückte, daß es sie schmerzte.

„Geht, stellt Euch dort an den Ofen, Eure Hände beben ja vor Frost," sagte sie gutmüthig; „scheint auch der jüngste nicht mehr zu sein, und wer weiß, wo daheim."

Der Mann antwortete nicht. „Und das Mädchen?" fragte er statt dessen, und das klang so seltsam, als ob er jedes Wort aus tiefster Kehle herausholen müsse, „ist sie wirklich in Schimpf und Schanden verkommen, wie der Meister gemeint?"

„Ei behüt' Gott", entgegnete die Frau warm. „Die Anna bringt sich und ihre alte Mutter in allen Ehren durch die Welt; 's ist damals um das bissel Eitelkeit gewesen, und der Herr Inspektor hat's auch bald genug gemerkt, daß die Anna zu brav und ehrbar für ihn war und ist d'rum nicht mehr wiedergekommen."

„Aber eine alte Jungfer ist sie doch geworden," setzte der Alte mit Genugthuung hinzu.

„Weil sie halt unsern Karl nicht vergessen konnt'", seufzte die Frau.

„Führst denschon wieder im Munde," fuhr der Alte sie an. „Ich hab' Dir's gesagt, daß ich den Schandbuben will nimmer nennen hören! Aber glaub's schon," fuhr er bitter fort, „daß der Junge Dir lieber wär, als der Alte. Doch da mußt Dich halt noch ein bissel in Geduld fassen, denn so lange ich die Augen offen hab', kommt der nimmer wieder über die Schwelle und wenn er auch elend davor läg', wie der unter die Mörder Gefallene im Evangelium!"

Der schwere Seufzer der Frau ging in dem Faustschlag unter, den der Sprecher zur Bekräftigung seiner Worte dröhnend auf die Tischplatte führte; keines der beiden Eheleute aber sah bei der tiefen Dämmerung, wie auf dem Gesicht des fremden Gesellen Todtenblässe mit flammendem Roth wechselte und ein Schauer ihm die kräftigen Glieder zu schütteln schien.

„Mit Verlaub — Meister," brach dieser jetzt mit gedämpfter Stimme das eingetretene Schweigen, „aber Ihr solltet nicht so harte Reden führen. Wer weiß, wie Euern Sohn jene unbedachte That längst schon reut! Zehn Jahre lang draußen in der Fremde umherirren müssen, ohne jede Kunde von den Seinen, — das mein' ich — sei schon Strafe genug. Drum denk' ich, Ihr verschließt ihm Thür und Herz nicht, wenn er heimkehrt, Euch um Verzeihung zu bitten."

„Das läßt unser lieber Herrgott Euch reden," rief Frau Martha ergriffen. „Schau Heinrich, das nämliche, was unser Herr Pfarrer Dir so oft schon gesagt, nun sagt's der hier Dir wieder; drum mach ein End mit Deinem Zorn, daß im neuen Jahr wieder Fried und Segen in's Häusel kommt, und nicht der Hader unser Dach zerfrißt."

„Was weiß der Pfarrer, was weiß der fremde Gesell von dem Wurm, der mir's Herz abfrißt?" brauste der alte Graukopf auf. „Jedem Strolch, der mir an's Leben gewollt, könnt' ich's vergeben, aber meinem eigenen Fleisch und Blut in alle Ewigkeit nicht! Ja, wär' der Junge nicht mein Herzblatt gewesen," fügte er mit durchblickender Rührung hinzu. „Mag drum 's Häusel zusammenfallen, wann's mag, ich zieh' keinen neuen Sparren ein. Solch ein Anwesen, worin der Sohn den Arm zum Todtschlag gegen den Vater erhoben, ist ohnehin ein Schandfleck für den Ort, den Feuer und Sturm vom Erdboden tilgen müßten!" Seine Erregung zu bemeistern, wollte er sich erheben, doch die schmerzenden Füße versagten ihm den Dienst und stöhnend sank er in seinen Stuhl zurück.

Der reisende Gesell griff nach seinem Wanderstab. „So behüt' Euch Gott, wenn Ihr — keine Arbeit für mich habt. Lebt wohl, Frau Meisterin, und wenn ich Eurem Sohne draußen begegnen sollte, will ich ihm sagen, daß Ihr seiner in Liebe gedenket."

Frau Martha wollte ein „Vergelt's Gott" rufen, doch da schloß sich schon die Thür hinter dem Fortgehenden.

Da stand der Mann nun wieder draußen in dem dunklen Schmiederaum, viel zu sehr beschäftigt mit den Gefühlen seiner Brust, als daß er hätte bemerken sollen, wie just ein glimmendes Etwas aus dem warmen Ofen herabglitt und die Bodentreppe hinaufjagte.

Der Fremde war auf die Dorfstraße hinausgetreten. Der weite Weg — er hatte ihn vergeblich gemacht. Thor, der er war, zu meinen, die Zeit werde einen Frevel tilgen, der gen Himmel schrie! Für das, was sein Gewissen bedrückte, gab es ja keine Sühne. D'rum war nun auch der Fluch sein Begleiter, der ihn ruhelos durch die Welt trieb, gleich dem ewigen Juden. Ach, und sein Herz sehnte sich doch so heiß nach Vergebung, und er hatte es sich so leicht gedacht, als reuiger Sohn vor den Vater zu treten. Aber als er nun dem Manne gegenüber gestanden, dem wohl eher der Gram als das Alter das Haar schneeweiß gebleicht, da waren ihm Kniee und Zunge wie gelähmt gewesen und er selbst hatte gefühlt, daß es für sein Vergehen kein Vergeben und Vergessen gab.

Und die sanfte, liebevolle Mutter! Wie hatte es ihn verlangt, sein theures Mütterlein in seine Arme zu schließen, so fest, so fest! Aber auch dieses Glück mußte er sich versagen. Nur in Gedanken durfte er der Guten nahen, der die Spuren des Grams, den sie nur seinetwegen litt, erschreckend deutlich in den einst so anmuthigen Zügen geschrieben standen. —

Ob er jetzt vielleicht an eine andere wohlbekannte Hausthür klopfte? „Weil sie unsern Karl nicht vergessen kann," hatte die Mutter gesagt. Wie sich das Wort gleich einer kühlenden Salbe auf die Wunde legte, die in seiner Brust so schmerzlich brannte! Doch da hielt er schon wieder den Schritt an. Nein, die Anna war doch an dem schuld, was heute vor zehn Jahren geschehen. Hatte sie auch Schlimmeres sich nicht zu schulden kommen lassen, so durfte immerhin ihre Eitelkeit an den Schmeicheleien des vornehmen Herrn kein Gefallen finden, da sie ja wußte, wie theuer sie einem andern war, der — wenn auch nur ein rußiger Schmied — es doch sicher ehrlicher mit ihr meinte als jener. Ja, daß sie freizusprechen gewesen wäre von jeglichem Vorwurf! Nimmer würde der zu geheimer Eifersucht Gereizte in ausbrechendem Zorn frevelnd den Arm gegen den schmähenden Vater erhoben haben. Fort, Ausgestoßener! ein mit dem Vaterfluch Behafteter darf auch von der Liebe kein Glück hoffen!

Als wären Häscher ihm auf der Ferse, geht es jetzt ohne Weg und Steg durch fußhohen Schnee den jenseitigen Berg hinan. Da hemmt eine gestürzte Tanne ihm plötzlich den Fuß. Mit keuchender Brust läßt der Mann sich darauf nieder und nun fliegt sein Blick zum Thale, wo die Lichter seines Heimathsdorfes zu ihm herauf grüßen. Da und dort leuchtet es besonders hell. Das ist wohl ein Weihnachtsbaum, den am letzten Abend des Jahres ein Vater seinen Kindern noch einmal angezündet.

Ein Weihnachtsbaum! In dem letzten dunkeln Hause dort unten hat er einst auch dem fröhlichen Jungen geleuchtet, der heute — ein unglücklicher Mann — einsam im schweigenden Walde friert.

Der nächtliche Wanderer schlägt die Hände vor die Augen und wehrt den Thränen nicht, die ihm durch die harten Finger laufen. Wie lange er so gesessen? er weiß es nicht; aber als er jetzt aufschaut, da — was ist das? Dort wo sein Vaterhaus steht, ist es hell, wird es jeden Augenblick heller und heller. Sollte es ein Weihnachtsbaum sein? Der Mann reibt die verschlafenen Augen. Horch, da beginnen drunten die Glocken! Es ist ja Sylvester. Aber das ist kein Neujahrsläuten, nein, das ist Sturm! Gewaltsam die steif gefrorenen Glieder zwingend, springt der Mann jetzt auf. Das Felleisen wirft er von sich und nun stürmt er thalwärts, es nicht achtend, daß ihm das scharfe Unterholz die Kleider zerreißt und ihm beim Anlauf an einen Baumstamm die Mütze verloren geht. —

Drunten eilen geschäftige Menschen schreiend hin und her. Helle Flammen schlagen aus dem Dache der alten Schmiede, und aus der gesprengten Hausthür wälzt sich erstickender Qualm, welcher jeden alsbald wieder zurück scheucht, der in das Haus zu dringen versucht.

Da stürzt, Entsetzen im Blick, durch Rauch und Flammen ein Weib aus der Thür.

„Helft, rettet! Mein Heinrich droben — der Schreck hat ihm — die kranken Füß' verschlagen!"

Ein Dutzend Arme breiten sich der Erschöpften entgegen, in die sie bewußtlos taumelt.

„Der Schmied, der Schmied!" fliegt's von Mund zu Munde, „wer wagt's?"

Wieder versuchen sie in das Haus zu dringen — wieder vergeblich.

„Feuerleitern her!"

Der Beherzteste versucht hinan zu klimmen, doch die wie ein feuriger Sprühregen umher fliegenden Schindeln zwingen ihn zur Umkehr.

Seht, droben am Fenster der Giebelstube zeigt sich jetzt eine Gestalt. Wenn auch im Lärm und Geprassel der Flammen die rufende Stimme verhallt, so sehen doch alle die um Rettung flehend ausgebreiteten Arme. Ja gelt, Alter, am Ende hängt doch jeder am Leben, wenn er zuvor auch noch so oft den Tod herbei gewünscht hat?

Im lauten Durcheinander erwägen die Leute die Möglichkeit eines Rettungsversuchs, doch keine scheint ausführbar. Da durchbrechen ein paar nervige Arme den dichtgedrängten Menschenschwarm, der vor dem Daherstürmenden betroffen zur Seite weicht. Wer ist der Fremde? Wo kommt er her? Keiner weiß es. Wie er, vor keinem Hinderniß zurückschreckend, jetzt die Leiter hinaufstürmt! Gott stehe ihm bei auf seinem gefährlichen Wege!

Mühsam arbeitet unterdes die alte Dorfspritze. Der Bach ist eingefroren, und schon macht sich Wassermangel fühlbar. Aber wo bleibt der Fremde so lange? Wenn der Alte durchaus nicht zu retten ist — nun, ein jeder weiß, was ihm die Lust zum Dasein verleidet — aber noch ein Menschenleben? Doch halt! was kommt dort oben? Es ist der Fremde, einen andern, der seinen Hals umklammert hält, auf dem Rücken. Vorsichtig sucht sein Fuß die Leiter zu gewinnen; langsam nimmt er Stufe für Stufe. Da mitten auf seinem gefährlichen Wege scheinen die Kräfte ihn zu verlassen: er beginnt zu wanken. Ein Angstschrei entringt sich der harrenden Menge. Doch da hat jener sich wieder ermannt; allmählig nähert er sich dem Boden.

Ein brausendes Hurrah erfüllt die Luft. Der Schmied ist gerettet, während jetzt droben die Flammen aus den Fenstern schlagen. Aber wer ist sein Retter? Der Ortsschulze will ihm danken, ihm eine Belohnung bieten, doch der Fremde schaut übel aus. In dem alten Lehnstuhl, den man aus den Fenstern des Erdgeschosses geworfen, ruht er mit geschlossenen Augen. Haupt- und Barthaar sind versengt, und die Kleider hängen ihm in Fetzen vom Leibe. Den Umstehenden, die ihn theilnehmend betrachten, will der Mann bekannt erscheinen, aber dennoch weiß keiner, wie er ihn nennen soll. Wenn doch die Anna mit den Tropfen zurück wäre, nach denen sie der Herr Pfarrer zu seiner Frau gesandt! Da endlich! Es ist aber auch die höchste Zeit. Schon fürchtet jeder, es könne mehr als eine „Ohnmacht" sein, wie der Herr Pfarrer es genannt. Doch nur einen einzigen Blick hat das Mädchen auf den Bewußtlosen geworfen, als es mit dem Aufschrei: „Allmächtiger, der Karl!" in die Kniee bricht. Und plötzlich wissen sie es alle: ja es ist der Karl, der just heute vor zehn Jahren aus dem Vaterhause in die weite Welt geflohen! Das ganze Dorf ruft es sich frohlockend zu, und das Mutterherz, das zehn lange Jahre den Angriffen des Kummers widerstanden, jetzt droht es vor Freude zu brechen.

Der alte Schmied aber, von dem Pfarrer und dem Schulzen unter dem Arm genommen, läßt sich nur widerstrebend zu seinem Retter führen. Mit finster gefalteten Brauen blickt er schweigend auf den Daliegenden. Erwartungsvoll harrt in ehrerbietiger Entfernung der Kreis theilnehmender Nachbarn.

„Der einst im Zorn frevlnd die Hand gegen Euch erhoben, rettete heut mit Gefahr des eigenen Lebens das Euere," spricht bewegt der würdige Pfarrer. „Vergebet, sagt die Schrift, daß Euch wieder vergeben werde."

Hat vielleicht das Wort von der Vergebung die Lebensgeister des Bewußtlosen zurückgerufen? Fragend schlägt er die Augen auf.

„Vater! Anna — Du?"

Unser Herrgott ist zur Erreichung seiner Zwecke um Mittel nicht verlegen. Die Winde macht er zu seinen Dienern, und die Feuerflammen zu seinen Boten, harte Herzen aber werden in seiner Hand wachsweich.

Auch in der Brust des alten Schmieds begann unter jener starken Hand die harte Eisesrinde zu schmelzen, und der Frühling hervorzubrechen, obgleich man heute erst den 31. Dezember schrieb.

Feierlich erhoben soeben die Glocken ihre Stimmen zum Willkommengruß für das neue Jahr, als der brennende Dachstuhl der alten Schmiede prasselnd zusammen stürzte.

Mit einem tiefen Seufzer schaute der greise Meister in den brennenden Wust, dann neigte er sich erschüttert zu dem Sohne, der ein weinendes Mädchen umfaßt hielt.

„Kein Dach, aber — zwei Kinder", rang es sich von den bebenden Lippen des Alten.

Und die Glocken sangen dazu „Friede, Friede, Friede!"

— [Ein Kaiserwort.] Als der berühmte chinesische Kaiser Kang-hi, der von 1661—1722 regierte, das Neujahrsfest einmal in dem wunderhübsch gelegenen buddhistischen Kloster von Golden Island bei Tschingkiang am Yangtsekiang feierte, stört ihn am Vorabend des Festes das Gegrunze von unzähligen Schweinen in der nahen Zollstation. Um rasch Ruhe zu bekommen, befahl der Kaiser, daß auf Golden Island am Tage vor Neujahr kein Zoll auf Schweine erhoben werden sollte. Nun ist aber im Chinesischen das Wort „tschu" für „Schweine" gleichlautend mit „tschu = alle". Der Minister verstand den mündlich gegebenen Befehl dahin, daß **alle** Zölle am Tage vor Neujahr aufgehoben sein sollten und ertheilte demgemäß seine Weisungen. Als sich dann das Mißverständniß aufklärte, wollte der Kaiser die Zusage gleichwohl nicht zurücknehmen, und bis **zum heutigen Tage** wird in jener, von Chinesen verwalteten Station am Tage vor Neujahr **kein Zoll erhoben.**

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.]

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

31. Dezember. Veränderlich, kälter, Niederschläge, starker Wind, Sturmwarnung.
1. Januar 1893. Meist trübe, feuchtkalt.
2. Januar. Bedeckt, trübe, kalt, Niederschläge.
3. Januar. Bedeckt, trübe, kalt, Niederschläge, windig.

Berliner Cours-Bericht vom 29. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,90 B. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,80 bz. G. Preußische Consol. - Anl. 4% 106,80 bz. Preußische Consol.-Anl. 3½% 100,00 G. Staats-Anleihe 4% 102,25 bz. G. Staats - Schuldscheine 3½% 99,90 G. Ostpreuß. Provinzial - Obligationen 3½% 95,60 bz. G. Posensche Provinzial-Anleihe 3½% 95,50 G. Ostpreuß. Pfandb. 3½% 96,25 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,40 B. Posensche Pfandbriefe 4% 102,00 B. Westpreuß Ritterschaft I. B. 3½% 96,75 bz. Westpr. Rittersch. II. 3½% 96,75 bz. Westpr. neuländ. II. 3½% 96,70 G. Preuß. Rentenbr. 4% 102,80 B. Preuß. Rentenbr. 3½% 98,60 G. Preußische Prämien - Anleihe 3½% —,— bz. Danziger Hypotheken-Pfandbr. 4% 99,50 B. Danziger Hypoth.-Pfandbr. 3½% 92,10 G.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 29. Dezember 1892.

Fleisch. Rindfleisch 32—58, Kalbfleisch 35—65, Hammelfleisch 35—52, Schweinefleisch 50—58 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 65—100, Speck 56—65 Pfg. per Pfd.

Geflügel, geschlachtet. Gänse 0,44—0,50 per Pfund, Enten 1,45—2,40, Hühner 0,75—1,50 Mk. pro Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 40—65, Zander 70—80, Barsche 25—30, Karpfen 58—80, Schleie 65, Bleie 28—48, bunte Fische 30—34, Aale 50—110, Wels 35 Mk. pro 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 71—108, Lachsforellen 169, Hechte 20—40, Zander 40—70, Barsche 25, Schleie 40, Bleie 26—35, Plötze 4—20, Aale 40—80 Mk. p. 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 100—150, Aale 30—110, Stör 60 Pf. per ½ Kilo, Flundern —,— Mk. pro Schock.

Eier per Schock netto ohne Rabatt 4,50 Mk.

Butter. Preise fr. Berlin incl. Provision. Ia 108—114, IIa 100—105, geringere Hofbutter 95—98, Landbutter 90—95 Pfg. per Pfund.

Gemüse. Kartoffeln per 50 Kilogramm Daber 2,00—2,50, runde weiße 2,00 Mk. Mohrrüben p. 30 kg. 3,50—4, junge per Bund —,—, Petersil. per Bund 0,05—0,10, Kohlrabi junge per Schock —,—, Gurken pro Schock —,—, Salat pro Schock —,—, grüne Bohnen 50 Ltr. —,—, Weißkohl per Schock 3,00—3,50, Rothkohl 4,00—5,00, Blumenkohl per Stück —,— Mark.

Stettin, 29. Dezember. Getreidemarkt.

Weizen unver, loco 141—150, per Dezember 150,00 Mark, April-Mai 152,50 Mk. — Roggen unver., loco 122—127, per Dezember 129,50, per April-Mai 132,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco 127—133 Mark.

Stettin, 29. Dezember. **Spiritusbericht.** Matt. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 29,80, per Dezember 29,30, per April-Mai 30,80.

Magdeburg, 29. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,95, Kornzucker excl. 88% Rendement 14,30, Nachprodukte excl. 75% Rendement 12,00. Sehr ruhig.

Bromberg, 29. Dezember. **Amtl. Handelskammer-Bericht.**

Weizen 130—140 Mk., feinster über Notiz. — Roggen 110—115 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität, 120—126 Mk., Brau- 130—140 Mk. — Futtergerste — Mk. — Erbsen Futter- 120—130 Mk. — Kocherbsen 140—170 Mk. — Hafer 135—142 Mk. — Spiritus 70er 29,50.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.



Bekanntmachung.

Nach § 1 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 werden vom 1. Januar 1893

1. die in dem Geschäftsbetriebe der **Anwälte, Notare u. Gerichtsvollzieher**, der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen,
2. diejenigen **Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Comtoiristen, Buchhalter, Buchhalterinnen, Kassirerinnen, Verkäuferinnen**, welche für den Fall der Arbeitsunfähigkeit auf **Fortzahlung des Gehalts** oder Fortgewährung des Unterhalts für die ersten 6 Krankenwochen **keinen** Anspruch haben, wenn also durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind, **krankenversicherungspflichtig** und sind nach dem Gemeindebeschluß vom 22. November verpflichtet, der **hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse beizutreten.**

Von dieser Verpflichtung sind befreit:

1. diejenigen, welche Mitglieder einer den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hülfskasse sind,
2. diejenigen Betriebsbeamten (Bureauvorsteher) und Handlungsgehilfen, deren Gehalt 2000 Mk. für das Jahr gerechnet, übersteigt.

Die nach Vorstehendem mit dem 1. Januar 1893 krankenversicherungspflichtig werdenden Personen sind nach dem in der Röthe'schen Druckerei käuflichen Formular spätestens **bis zum 5. Januar** bei der **Allgemeinen Ortskrankenkasse** (Tabakstr. 6) **anzumelden.** Diese Anmeldung muß auch dann erfolgen, wenn die betreffenden Personen schon für die Invaliditäts- und Altersversicherung gemeldet sind.

Auf alle diese Personen finden vom 1. Januar 1893 die **Bestimmungen des neuen Statuts der Allgemeinen Ortskrankenkasse Anwendung.**

Graudenz, den 28. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangs-Versteigerung.
Am Montag, den 2. Januar 1893
Mittags 12 Uhr,

werde ich bei dem Besitzer **Paul Brocki** zu Skarlin Abbau

3 Gänse, 1 Sterke, 2 Schweine, 1 Reinigungsmaschine 20 Scheffel Roggen u. Mobiliar

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Neumark, den 29 Dezember 1892.
Poetzel, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangs-Versteigerung.
Am Montag, den 2. Januar 1893
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich bei dem Einsassen **Joseph Malitzki** zu Skarlin

eine Sterke

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Neumark, den 29. Dezember 1892.
Poetzel, Gerichtsvollzieher.



Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 5. Januar 1893,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Viehmarkte hierselbst

1. **eine hochtragende litthauische dunkelbraune, 5 Zoll große, 7 Jahre alte Zuchtstute;**
2. **eine hellbraune, 5 Zoll große, 8 Jahre alte Stute**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (7016

Thorn, den 29. Dezember 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königl. Forstrevier Lautenburg pro Januar/März 1893.

Schutzbezirke Neuhoff, Kienheide, Klonowo, Slupp und Heinrichsdorf am 12. Januar, 9. Februar und 9. März, 10 Uhr Vormittags, im Hotel drei Kronen in Lautenburg.

Schutzbezirke Kelpin, Erlengrund u. Kosten, am 26 Januar, 23. Februar u. 23. März, 10 Uhr Vormittags, im Dorfkruge zu Kelpin.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Lautenburg, den 24. Dezbr. 1892.
Königlicher Forstmeister.
Kalckhoff.

Die Beleidigung, die ich dem Schmied **Marchlowski** zu **Gawlowitz** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
(7015) **Marian Liedke.**

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter B. 4041 befördert Rudolf Mosse, Berlin S-W.

Zuchtkälber

(Holländer) wünscht zu kaufen. Gefällige Offerten mit Preisangabe zu richten nach Mausianken bei Rehden.

Geldverkehr.

Mk. 20000 oder 30000

Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr 283.

Ländlicher und städtischer Grundbesitz

wird durch uns unter günstigen Bedingungen hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt. (691)

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i/Pr., Münzplatz 4.

9000 Mark

auf ein ländl. Grundstück gleich hinter der Landschaft von bald zu leihen gesucht. Offerten sub H. L. befördert die Expedition der „Neuen Westpreuß. Mittheilungen" in Marienwerder. (7020

Auf eine Lebenspolice über 5000 Mk. werden **800 Mark** zu leihen gesucht. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6869 durch die Expedition des Geselligen erb.



Predigtamtskand., Seminarkurs. absolv., erfahren in Vorberei. für d. Kadettenkorps, s. Stell. a. Hauslehrer. Anerb. u. 7094 a. Exp. d. Geselligen z. richt. Näh. Ausk. d. P. Schäfer-Köslin Kadettenh.

Eine Hauslehrerstelle

wird von einem französischen Schweizer, mit bescheidenen Ansprüchen, der 5 Jahre meine Kinder mit Erfolg unterrichtet hat, gesucht von (6022

v. Wedel, Rittmeister a. D.,
Wapno bei Strasburg Westpreußen.

---

150 Mark

zahle Demjenigen, welcher einem nachweislich brauchbaren Landwirth eine **Oberinspektorstellung** evtl. **Administration** so nachweist, daß er dieselbe zum April 93 erhält. Diskret. Ehrenſ. Meldungen briefl. unter Nr. 7092 an d. Expedition des Geselligen erbeten.

Da ich mein väterliches Gut binnen Kurzem übernehme, suche ich für den bisherigen Verwalter desselben, einen tüchtigen, energischen, evangel., polnisch sprechenden, kinderlosen Mann eine andere, seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Derselbe würde auch mit der Stellung (6839)

als Inspektor

auf einem Vorwerk zufrieden sein. Ich kann denselben bestens empfehlen.

Hankwitz, Glubczyn bei Krojanke Westpr.

Ein junger Mann flotter Verkäufer, mit der Buchführung vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, in einem **Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft** möglichst dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter **M. 100** postlagernd **Groß Carzenburg** bei Baldenburg erbeten.

Braumeisterstelle-Gesuch.

Ein durchaus tüchtig., solider **Braumeister** sucht zum 1. Februar anderw. Stellg. Derselbe wäre nicht abgeneigt, sich an einer Brauerei zu betheiligen. Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 6433 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Ein unverh. selbst. Gärtner

in allen Zweigen der Gärtnerei firm, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung. Selbiger ist auch geeignet, Beamtendienste in der Wirthschaft zu verrichten.

Offerten unter Nr. 7077 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Für 1 Volontär, der 1000–1200 Mk. Pension pro Anno zahlen will, suche ich Stell. auf 1 größ. Gute m. Rübenbau im Regsbz. Bromberg **A. Werner,** landw. Geschäft, **Breslau**, Schillerstr. 12

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Die Stelle eines Reisenden

ist in meinem Hause zu besetzen.

Bewerbungen bitte Zeugnißabschriften und Gehaltsforderung beizufügen.

Hugo Nieckau,
Essigsprit- und Liqueur-Fabrik,
Dt. Eylau.

Brennereiführer

nüchtern u. zuverlässig, sofort gesucht in Friedrichsberg-Passenheim (Bahn.)

Per sofort oder 1. Februar 1893 suche ich für mein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft

einen ersten Verkäufer und Decorateur

(mosaisch), der polnischen Sprache mächtig. Nur solche wollen sich baldgefl. unter Beifügung ihrer Photographie und Gehaltsansprüche melden bei

J. Rothstein, Krotoschin.

Für meine Mahl- und Schneidemühle suche sofort einen fachkundigen

jungen Mann, flott. Verkäufer

Paul Beyer, Hammerstein Wpr.

Für mein Colonial-, Eisenwaaren- und Schankgeschäft suche zum 1. Februar 1893 einen tüchtigen

jungen Mann.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Photographie erbittet (6920)

Ferd. Lenz, Brechlau Wpr.

Für unser Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen, beider Landessprachen mächtigen

jüngeren Commis

der soeben seine Lehrzeit beendigt hat,

M. Neumann Söhne,
(6844) Inowrazlaw.

Commis-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider **Commis** von gesetztem Wesen und Charakter, evgl., der schon einige Jahre conditionirte, geschäftsgewandt und zuverlässig ist, polnisch spricht, wird in ein Material- und Eisengeschäft mit Destillation auf dem Lande, zum baldigen Eintritt gesucht. Stellung angenehm.

Meldungen werden brieflich m. Aufschrift Nr. 6873 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Flotter Expedient

zur selbstständigen Leitung einer größeren Militair-Kantine per 1. Januar gesucht. Kaution von 300 Mark erforderlich.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7064 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Die Buchdruckerei von M. Cegielski in Witkowo sucht einen jüngeren

Schriftsetzer resp. Schweizerdegen

zum sofortigen Eintritt. (7032

Ich suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen jüngeren

Schriftsetzer

welcher im glatten Satz geübt ist Bedingung schnelle Arbeiter. Stellung dauernd. Anfangsgehalt 15 Mark.

Gleichzeitig suche ich (6712)

zwei Lehrlinge

für meine Buchbinderei und Buchdruckerei.

Louis Schwalm, Verlagsbuchhandl., Riesenburg.

Suche per 1. Februar 1893 einen

perfekten Zuschneider

der auch gleichzeitig mitarbeitet. (7096
H. Landecker, Exin.

Ein verheir. Stellmacher

mit Scharwerker gesucht in Maisanken bei Rehden. (7031)

Ein Stellmachergeselle 2 Stellmacherlehrlinge u. 1 Schmiedelehrling

sucht Gründer, Trinkestraße 14.

Schmiede, Schlosser, Dreher

sucht die Maschinenfabrik in Mewe zum sofortigen Eintritt. (6911)

Ein tüchtiger Dreher

findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei der

Sodafabrik Montwy bei Inowrazlaw.

Ein gebildeter, älterer

Inspektor

findet zum 1. Januar oder später Stellung. Anfangsgehalt 500 Mk. Off. unter A. postlagernd Alt-Christburg.

Gesucht vom 15. Januar 1893 ein gebildeter, kräftiger

Wirthschaftsinspektor

am liebsten Sohn eines Besitzers, der später selbstständig zu werden gedenkt. Gehalt 400 Mark excl. Wäsche. Meldungen einzusenden an

Gut Kl. Pötzdorf p Reichenau Opr.

Hiesige

Wirthschaftsbeamtenstelle

zum 1. Januar cr. zu besetzen. Bewerber, jedoch nur mit guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig und im Rübenbau erfahren, wollen sich brieflich melden. **Otto von Colbe, Wartenberg,** P., T., Est. Jadownik, Reg.-Bez. Bromberg. (6302)

Ein unverheiratheter, durchaus zuverlässiger, nüchterner **Droschkenkutscher** von sofort gesucht

Barnowski, Kulmerstr. 10.

Einen tüchtigen, soliden und zuverlässigen (6770)

Bierfahrer

sucht für sofort **Schloßbrauerei Christburg Wpr.**
C. Wilke.

Ein älterer, zuverlässiger, unverheiratheter, evangelischer

Kutscher

mit guten Zeugnissen, der auch andere Arbeiten mit übernimmt, findet bei persönlicher Meldung sofort Stellung.

Dom. Seehausen bei Rehden Wpr.
Franz Wiechmann.

Zum 1. Januar findet in meinem Colonialwaaren-, Destillations- und Wein-Geschäft

ein Lehrling

mit erforderlichen Schulkenntnissen Stellung. Gustav Liebert.

Ein Junge

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten Nonnenstraße 8.

A. Fuchs.

Suche per 1. Januar für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft

einen Lehrling

Sohn anständiger Eltern. (7019)
S. Latte Nachfg., Culmsee.

Unter günstiger Bedingung ein

Lehrling

zur Erlernung der **Bäckerei** von sogleich oder später **gesucht.**

E. Kuhn, Bäckermeister in Danzig, Scheibenrittergasse 6.

Einen Lehrling

zur Fleischerei sucht (6764)
F. A. Unrau, Kulmerstraße 16.

---

2 Lehrlinge

sucht R. Stillger, Fleischermstr.

Für Frauen und Mädchen.

Suche für eine hier ausgelernte

Lehrmeierin

Stellung auf einem mittleren Gute.
Dampf-Molkerei Löbau Westpr.

Ein gebildetes, junges Mädchen w. auf einem Gute wenn möglich in der Nähe von Königsberg die Wirthschaft zu erlernen. (7087)

Gefl Adressen unter Nr. 1559 an die Danziger Zeitung, Danzig erbeten.

Ein anständiges junges Mädchen

wünscht die Haushaltung auf dem Lande zu erlernen. Näheres durch Miethsfrau Wisniewska in Lautenburg Wp.

Ein junges, bescheidenes Mädchen

sucht zum 15. Januar eine Stelle zur **Erlernung der Küche u. Wirthsch.** Offert. unt. L. L. postl. Dirschau erbet.

Zur selbst. Führ. ein. Haush. od. als Gesellsch. sucht ein geb. **Mädchen,** mos., Stellg. geg. geringe Vergüt. evtl. Gewährg. freier Station. Off. werd. briefl mit Aufschrift Nr. 6976 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Tüchtige Hausmädchen empfiehlt das Vermittelungs-Bureau Trinkestraße 13.

Eine zuverl. **Kinderfrau** empfiehlt v. sofort Frau Losch, Unterthornerstr. 24.

Kindermädchen oder in kleinen Stellen für Alles empfiehlt Frau Koslowska.

Ein j. **Mädchen,** in Wäscheausbessern geübt, auch etwas schneidern kann, find. Beschäftig. Marienwerderstr. 53, I. l.

Erzieherin ges. für hocharistokr. Haus zu 2 Mädchen. Gehalt 600 Mark. Meldungen an Fräulein J. Engler dt, Berlin SW., Wilhelmstr. 111, I.

Eine gesetzte, solide Dame für's Comtoir, verbunden m. Waaren- und Agentur-Geschäft, sicher arbeitend, findet sofort dauernde Stellung. Gefl. Offerten sub **D. 100 Elbing postlagernd.** (7061

Suche zum 1. Februar ein erfahr.

zuverlässiges Fräulein

als Stütze der Hausfrau.

Frau Dr. Rostoski, Schwetz a. W.

Zwei flotte Verkäuferinnen und ein Lehrmädchen

christl. Confession, können sich melden bei J. Herrmann, Schwetz a/W.,
(6521) Putz- und Modebazar.

Ein anständiges, evgl.

Mädchen

findet alsbald Stellung in einer Gastwirthschaft mit Materialwaarenhandlung auf dem Lande. Man wünscht, das dasselbe im Geschäft thätig sei, sowie auch in freier Zeit in der Haushaltung, namentlich im Nähen verwandt werden kann. Stellung eine angenehme.

Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6874 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Sofort oder 15. Januar sucht ein **durchaus** ordentliches,

ehrliches Mädchen

welches serviren u. bedienen, auch einigermaßen schreiben muß, für das Hotelgeschäft, Photographie erwünscht (6995)

Hotel Eilers, Tuchel.

Für meine Gastwirthschaft mit kleinem Ladengeschäft suche (6892)

ein Mädchen

welches einige Hausarbeit zu übernehmen hat und bei der Wäsche mit Hand anlegen muß, bei 120 Mk. jährl. Gehalt zum sofortigen Antritt. Adresse bitte unt. **Z.** postlag. Laskowitz senden zu wollen.

Ein junges Mädchen

welches Lust hat, die Meierei zu erlernen, kann vom 15 Januar cr. hier eintreten. Lehrzeit 6 Monate, Station und Wäsche frei. Lehrgeld wird nicht beansprucht. Bei guter Führung wird eine Meierinstelle besorgt. (6924)

Dampf-Molkerei Löbau Westpr.

Eine tüchtige, selbstthätige

Wirthin

erfahren im Kochen, Backen, Federviehaufzucht, Wäsche, wird zu sofort resp. 1. Januar für 210 Mk. Gehalt jährlich gesucht von (5165)

Dom. Breitenfelde b. Hammerstein.

Zum baldigen Antritt wird eine ältere

erfahrene Wirthin

gesucht. Gehalt 150 Mark per Anno und Tantieme. Erfahrung im Meiereibetrieb erwünscht. Zeugnißabschriften zu senden an Orlovius, Goerlitz bei Bergfriede. (6808)

Dom. Ganshorn bei Usdau Op. sucht zum 15. Januar eine (6905

Meierin

vertraut mit Separator und Dampfbetrieb. Gehalt 240 Mark.

Eine selbstthätige, perfekte

Hotelköchin

findet per 1. oder 15. Januar dauernde Stellung bei (6907)

M. Betlejewski, Briesen Wpr.

Eine Aufwärterin sofort gesucht.

Anfragen bei Hildebrandt u. Krüger, Markt 18.

Ordentl. Hausfrau für den ganzen Tag gesucht Marienwerderstr. 51, 1 Tr.

Eine saubere Kuchenfrau

sucht B. Budtschkau.

Bestellschein

für unsere geschätzten auswärtigen Abonnenten.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei dem Kaiserlichen Postamt

zu .... 1 Exemplar des

Graudenzer Geselligen

Postzeitungs-Katalog Nr. 2560.

für I. Quartal 1893. Abonnements-Betrag mit Mk. 1,80 anbei.

..................., den ....ten Dezember 1892.

Name: ....

Betrag von .... Mk. .... Pf. erhalten.

..................., ... 1892.

Kaiserl. Post ....

Dampfbagger-Verkauf.

14 große 2schlittige | Dampfbagger für 7 bis 9
1 do. 3 do. | Meter Baggertiefe.
2 eiserne Raddampfer, die sowohl zum Bugsiren als auch als Passagier-Dampfer gedient haben.
1 Sandpumpen-Anlage, mit eis. Casco (Pumpe und Maschine von C. Hoppe, Berlin).
und etwa **120 hölzerne Erdprähme** stehen in **Pillau** zum Verkauf; sämmtliche complett und vollständig betriebsfähig. Besichtigung derselben ist jederzeit, nach vorheriger Anmeldung bei den Unterzeichneten, gestattet.
Jede nähere Auskunft über Preise ꝛc. ertheilen (7010)

Stantien & Becker, Königsberg i. Pr.

Ein Töpfermeister, der Kachelöfen u. Thongeschirre fertigt, sucht

Engros-Abnehmer.

Meldungen nimmt entgegen (7097)
H. Landecker, Exin.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma Th. Voigt Würzburg, verlange überall

Voigts Lederfett

und weise jede Nachahmung zurück.

Voigt's Lederfett

ausgewogen und in Blechdosen, zu Fabrikpreisen, empfiehlt das General-Depot für Graudenz, Drogenhandlung von

Fritz Kyser.

Möbel

eigener Fabrik, complette Einrichtungen und einzelne Stücke, vom Einfachsten bis zum Elegantesten empfiehlt

E. Enders, Osterode

Roßgarten.

Specialität: Stilgerechte

Wohnungseinrichtungen

in Eiche u. Nußbaum, vollständige Ausstattung von

Hôtels und Restaurationen.

Eigene Tapezier-, Decorations- u. Bildhauerwerkstätten.

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen

mit beweglichem unteren Schüttelsieb (engl. Construktion), bewährteste Maschine der Gegenwart.
Ferner: sogenannte

Vetschauer Reinigungsmaschinen

in verschiedenen Größen.

Wind- oder Bodenfegen

neuest. verbessert. Construktion.
Ferner offeriren:

Trieure

in verschiedenen Größen,
Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Viehwaagen ꝛc.
zu billigsten Preisen.
Prospekte gratis und franko.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Feldbahnen und Lowries

aller Art.

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
Fischmarkt Nr. 20—21.

Feld- und **Industrie-Bahnen** sowie für **Meliorationen** und **Moorkulturen**, neu und gebraucht,

kauf- und miethsweise.

1893. 1893.



Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf.
Der neue Jahrgang der Gartenlaube beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

Marie Bernhard: Buon Ritiro.
Ernst Eckstein: Die Sklaven.
L. Ganghofer: Die Martinsklause.
W. Heimburg: Sabinens Freier.
Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
E. Werner: Freie Bahn!
E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 60 Pfennig vierteljährlich.
Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig

Weseler Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 7. Januar 1893.

Hauptgewinn 90 000 Mk. baar.

Originalloose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. versendet

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstraße 49.

VII. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt am 7. Januar

Hauptgewinne M. 90 000, 40 000, 10 000 etc.

Originalloose Mk. 3. Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Ziehharmonikas mit schönem Orgelton, 1 und 2 Reihen Tasten, von Mk. 3—18. Prima preisgekrönte Accordions von 1, 2 u. 3 Reih. Tasten, zu Mk. 4—70. Bandonions ꝛc. Accordzithern, patentirt, mit Zubehör Mk. 15. Illustrirte Preislisten gratis u. franko. Versandt geg. Nachn. bei **Wilh. Tröller, Werdohl i/Westf.,** Musikinstr.-Fabr.

Großklobiges trockenes

Brennholz

versendet nach jeder Station billigst

R. de Comin, Ottlotschin.

Deutsche Holz-Zeitung
Königsberg i. P.
Fachorgan I. Ranges. Post-Abonnements 75 Pf. per Quartal.
Man verlange Probenummern.

Ostdeutsche Fleischer-Zeitung
Königsberg i. P.
Abonnements bei allen Postämtern nur 75 Pf. per Quartal.
Probenummern gratis.

Täglich frische Pfundhefe
(bester Gährkraft) offerirt (7006)
Alexander Loerke.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Ein Kürschnergeschäft

ist Krankheitshalber billig zu verkaufen.
Thorn, Bäckerstraße 23.

Ein rentables

Colonialwaaren-Geschäft mit Ausschank

wird zu pachten gesucht.
Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Meldung. werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 7024 an die Expedition des Geselligen erb.

Geschäftshaus-Verkauf.
Mein Colon.-, Glas- u. Porzellwgesch. i. Oliva Wpr. (Luftkurort), Hauptstr., alte Nahrungsst., Geb. neu, mas., Wasserleitg., nebenb. üb. 1000 M. Miethe., Gart., Fortzgh. f. 36000 M. z. verk. **Jul. Janzen, Oliva.**

In einer größeren Provinzialstadt Ostpreußens ist ein sehr gut gehendes

Colonialwaaren-Geschäft

nebst **Restauration, Auffahrt und Ausspannung** vom 1. April 1893 zu verpachten. Lager darf nicht übernommen werden, nur die zum Betriebe nothwendigen Utensilien. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7042 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein in einer besseren Provinzialstadt belegenes, sehr gut frequentirtes

Hotel

ist für den festen Preis von Mk. 110 000 bei 30 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Jährlicher Umsatz Mk. 60 000. Adressen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7095 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Rentengutsverkauf.
Die Restparzelle meines Grundstücks, 175 pr. Morgen guter kleefähiger Boden, mit 42 Morgen Winterung bestellt, zur Frühjahrsbestellung alles gestürzt, mit sämmtlichen Gebäuden, davon Stallungen u. Scheune neu, Wohnhaus Schurzbohlen mit Pfannendach, Speicher, Remise, sowie sämmtlichem todtem und lebendem Inventar, stelle hiermit als (7040)

Rest-Rentengut

für den billigen, aber festen Preis von 13 500 Mark mit 4000 Mark Anzahlung zum Verkauf. Das Restkaufgeld übernimmt die Königl. Rentenbank mit 3½ Procent und ½ Procent Amortisation, sodaß mit 60½ Jahren das Restkaufgeld abgezahlt, mithin das Grundstück schuldenfrei ist. Es ist dieses ein selten günstiger Kauf für einen strebsamen Landwirth. Usdau ist ein großes Kirchdorf, durch welches 4 Chausseen führen, 6 Kilometer von Bahnhof Koschlau, 12 Kilom. von Garnisonstadt Soldau. Agenten nicht ausgeschlossen. **F. Miecznikowski,** Besitzer, Usdau, Ostpr.

Mehrere Gasthäuser und Hotels

für 6000—60000 Mk. mit 1500—15000 Mk. Anzahl., darunter einige m. 3—5000 Mark Anzahl. sehr vortheilhaft zu kaufen durch **C. Andres, Graudenz.**

Sehr vortheilhaft zu kaufen

mehrere werthvolle Häuser

gut verzinslich, in den besten Stadttheilen von **Graudenz** durch
C. Andres, Oberthornerstr. 4, 1 Tr.

Gutskäufe (Holz bevorz.), **Pachten, Tausche, Beleihungen** vermittelt, **Beamten placirt** (391)
Feodor Schmidt, Inowrazlaw.

Viehverkäufe.

Montag, den 2. Januar 1893, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gutshofe zu **Germen** per Klein-Tromnau drei ausrangirte, noch brauchbare

Pferde

öffentlich versteigert werden.
Der Guts-Vorstand.
(6926) von Puttkamer.

Eine leichte, 5jährige

Rappstute
2 frischm. Kühe
u. 2 junge Bullen

verkäuflich in Davidsthal b. Bonschau.

Sprungfähige schwarzscheckige

Holländer Bullen

bis 20 Monate alt, von Heerdbucheltern stammend, sind verkäuflich in Annaberg bei Melno, Kreis Graudenz. Die Heerde ist mehrfach mit I. u. II Preisen prämiirt. Auf vorherige Anmeldung werden Wagen zur Abholung der Käufer nach Melno gesandt (5741)

— 100 —



Fett-Lämmer

verkäuflich in Freudenthal p. Raudnitz, Thorn-Insterburger Bahn (6906)

Dom. Coelmsee bei Sommerau Westpr. verkauft (6802)

100 engl. Lämmer

zur Mast geeignet, und

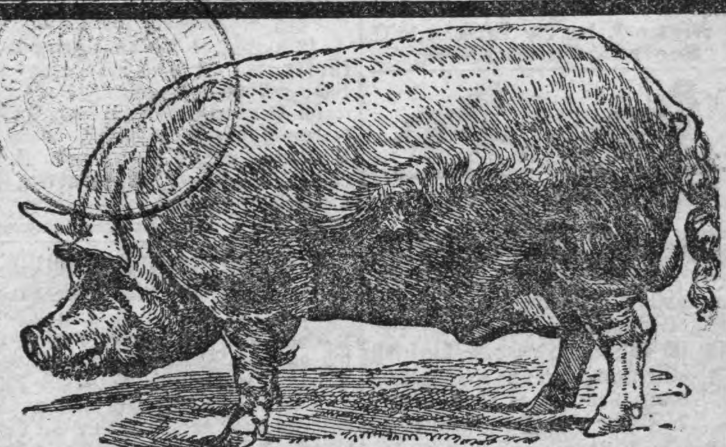
6 Ochskälber

aus Jahrgang 92.

Sprungfähige und

jüngere Eber

der großen Yorkshire-Rasse, von tadellosen Formen, sind verkäuflich in Annaberg bei Melno, Kr. Graudenz. 3 Monate alte Eber 56 Mk., jeder Monat älter kostet 15 Mk. mehr. Die Heerde ist mehrfach mit 1. Preisen ausgezeichnet, zuletzt 1891 auf der Provinzialschau zu Elbing. (5740)



Eber „Samson“ erhielt in Strassburg i/E. einen 1. und einen Siegerpreis:

Stammzüchterei der grossen weissen englischen Vollblutrasse der Domäne Friedrichswerth. S.-Coburg-Gotha, Station **Friedrichswerth.** Wiederholt prämiiert: Auf den Ausstellungen der D. L. G. 1887 Frankfurt a/M. 5 Preise. 1888 Breslau 6 Preise. 1889 Magdeburg 14 Preise. 1890 Strassburg i/E. 12 Preise. **Bremen 25 Preise. Internat. Ausstellung Wien 6 Preise, darunter höchste Auszeichnung Staats-Ehrenpreis. 1892 Königsberg i/Pr. 20 Preise. Internat. Ausstellung Wien 6 Preise, darunter Ehrenpreis Sr. K. K. Hoheit Erzherzog Albrecht.** Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit u. höchste Fruchtbarkeit. Zeugnisse über die Güte der Thiere stehen von Empfängern derselben in Menge zur Verfügung. Nur formvollendete Thiere mit gutem Stammbaum werden zu Zuchtzwecken ausgesucht u. versandt. Garantie gesunder Ankunft auf jeder Station Deutschlands übernimmt der Versender. Mit Grund tadelnswerthe Zuchtthiere werden zurückgenommen. Die Preise sind fest und verstehen sich ab Friedrichswerth unter Nachnahme des Rechnungsbetrages bei Franko-Zurücksendung der Transportkäfige.

Es kosten:

volle 3 Monat alte Eber 60 Mk. Säue 50 Mk. Mastferkel 30 Mk.
volle 4 „ „ „ 80 „ „ 70 „
(Zuchtthiere 1 Mk., Mastferkel 50 Pf. pro Stück Stallgeld dem Wärter).

Sprungfähige Eber (150—400 Mk.), gedeckte und hochtragende volljährige Erstlingssäue (Gewicht ca. 3 Ctr., 250—300 Mk.) sind stets vorhanden. Der Bahnhof Friedrichswerth liegt unmittelbar vor d. Domäne.

Friedrichswerth 1892. **Ed. Meyer.**

In Anbetracht der vielen an mich gerichteten Anfragen über Zucht, Futtern und Haltung der Schweine empfehle ich den Empfängern von Schweinen aus hiesiger Zucht das von mir in neuer Auflage herausgegebene Buch der Thaer-Bibliothek „Die Schweinezucht“. Verlag von Paul Parey in Berlin SW., 10 Hedemannstrasse. Preis 2,50 Mk. Das Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Ed. Meyer.